

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Er erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig K</p> <p>Halbjährig K</p> <p>Vierteljährig 13.000.—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Interate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K</p> <p>Halbjährig K</p> <p>Vierteljährig 12.000.—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
--	--	---

Nr. 3. Waiddhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. Jänner 1923. 38. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waiddhofen a. d. Ybbs.

A u r u f!

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waiddhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbaue unserer heimischen Wasserkräfte und damit am Aufbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waiddhofner Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldloshheit und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waiddhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beite Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitgerechter Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waiddhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

In allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperre und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

Verzinsung:

Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,

Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,

von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß,

über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat
der autonomen Stadt Waiddhofen a. d. Ybbs.

(Anmeldungen werden bei der Direktion der Elektrizitätswerke entgegengenommen.)

Zeitgeschichtliches. Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Auch unser engeres Vaterland steht im Banne des Eindringens, den die unerhörte Gewalttat der Franzosen, die Besetzung des Ruhrgebietes, hervorgerufen hat. Wohl fast das ganze deutschösterreichische Volk blickt mit ehrlicher Entrüstung und wohlberechtigter Verachtung auf den „Vormarsch“ der weißen und schwarzen Neger tief ins deutsche Land hinein und kaum ein Deutschösterreicher steht abseits von inniger Teilnahme am schweren Schicksale des deutschen Reiches, das in diesen Tagen wieder einmal mit unerhörtem Druck auf dem so schwer heimgejudeten deutschen Volke ruht. Die Kundgebung der Großdeutschen Volkspartei, in welcher vor allem die gänzliche Loslösung von den Friedensverträgen von Versailles, St. Germain und Trianon festgesetzt wird und in der das stammesbrüderliche Mitempfinden so klar zum ehrlichen Ausdruck kommt, darf in diesen Tagen als eine Verdolmetschung der Gefühle des deutschösterreichischen Gesamtvolkes angesehen werden. In diesen Tagen müssen auch bei uns in Deutschösterreich die Parteidoktrinen zurücktreten vor der, alle Parteilinien übersteigenden, alle Volksteile umfassenden Beurteilung der französischen Gewalt- und Schandpolitik, vor dem allerhöchsten Einspruch gegen den überfallsartigen Einbruch der französischen Regimenter in friedliches, arbeitsüberfreudiges, deutsches Edel-Land.

Wenn aus diesem Anlasse die „Arbeiterzeitung“ vom 16. Jänner 1923 den nur zu begreiflichen Schrei in Deutschlands Öffentlichkeit nach der „nationalen Einheitsfront“ mit einigen jüdischen Phrasen abtun will, in dem sie u. a. schreibt: „Was nationale Ueberhöhung als Rettung des Vaterlandes anpreist, die nationale Einheitsfront, wäre in Wahrheit das Verderben Deutschlands!“, so darf uns das nicht überraschen. Ihr vom Parteihag und Judenschutz entsittlichtes Empfinden läßt es eben zu, auch das schwerste Unglück, die größte Gefahr für die lächerlichsten Abnerbheiten des marxistischen Parteidogmas, für die Wahnsinns-Internationale gehörig auszuschrotten. „Nur eine Einheitsfront darf uns Ziel und Lösung sein, die der sozialistischen Internationale!“, schreibt die „Arbeiterzeitung“ weiter. Dieses Hervorfehen eines Hingespinnstes, einer lächerlichen Unmöglichkeit aus dem marxistischen Parteidogma, in einem Augenblick, wo vielleicht ein entscheidendes Schicksal anhebt als im August 1914, ist derart widerlich, abstoßend und vielbezeichnend für den tiefen Abgrund, der uns von einer solchen echt jüdischen Denkart trennt, daß es gräßliche Selbsterleumdung be-

deuten würde, wollte man über diese neue jüdische Lumperei noch ein besonderes Urteil fällen. Eine solche Gesinnungsart richtet sich von selbst. Außerlich und Genossen mögen nur bedenken, daß die Vergesslichkeit wohl eine weitverbreitete Eigenschaft im Volke ist, daß aber die fluchwürdige Schuld der November-Umstürzler und ihre Regierung in der Folge noch lange nicht vergessen ist. Heute mehr denn je leiten weite Kreise all das vergangene, gegenwärtige und noch kommende Leid im Volke — einschließlich Arbeiterschaft — auf die fluchbeladenen „Taten“ der Adler- und Scheidemänner zurück, als sie dem deutschen Volke jubelnd versicherten, es hätte „auf der ganzen Linie gesiegt“.

Deutschland.

Das ganze deutsche Volk, ohne Unterschied der Parteien, alle Volksschichten und Berufsgruppen, Jung und Alt, Arm und Reich ist sich einig, wie seit 1914 nicht, im bedingungslosesten Einspruch gegen die Ruhrbesetzung durch die französische Armee. Die deutschen Protestnoten an die Alliierten, die bedeutungsvollen Reden der führenden Staatsmänner des Reiches, die Haltung der Presse, die Abberufung der Botschafter aus Paris und Brüssel, die Einstellung aller Zahlungen an die Alliierten, das Zurückhalten aller Sachlieferungen einschließlich Kohle, der Proteststreik in Westdeutschland, die ungeheueren Protestkundgebungen der Bevölkerung, vor allem der Riesenprotest von 500.000 Berlinern uff., kennzeichnen den Widerstand des entwaffneten, militärisch vollkommen machtlosen (wie die Marxisten sagen!) deutschen Reiches gegen Frankreich vor der gesamten gegüteten Welt und bedeuten zugleich das endliche Ende der unseligen Erfüllungspolitik, jener unheilvollen Mißgeburt aus den Tagen des jüdischen und klerikalen Umsturzes. Ungehindert von all dem treibt Poincare seine weißen und schwarzen Spahis immer weiter hinein in Deutschlands Lebensader, ins Ruhrgebiet, und der Weg dahin ist geeicht durch die „Kultur“ der weißen Neger, durch die Schändung hunderter deutscher Frauen und Mädchen im Vormarschraume der Franzosen. Zu den politischen Verbrechen der Beherrscher der „grande nation“ reihen sich würdig die Sittlichkeitsverbrechen der auf ein Land höchster menschlicher Kultur losgelassenen Militärhorden.

Gießen war der erste Ort im Ruhrgebiete, der vom französischen Einfall heimgejudet wurde. Das geschah am 14. Hartung. Seither sind u. a. Bochum, Recklinghausen und Rattlingen besetzt worden. Auch Barnien und Dortmund sind schon besetzt. Neben französischen Truppen beteiligen sich auch belgische Abteilungen an der Aktion. Italien, das auch mittun sollte, hat bisher noch keine Truppen gegen Deutschland in Bewegung gesetzt. Es heißt, Italien wolle nur Techniker und Wirtschaftsbe-

„Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher.“

Warnung vor einem gefährlichen Schwindel des internationalen Judentums.

Es stimmt einen wirklich traurig und man könnte verzagen bei aller Arbeit an den Menschen, wenn man beachtet, welch hinverbrannter Blödsinn immer noch seine gläubigen Anbeter findet. Da kommen sich diese Menschen zu Gescheit und zu „gebildet“ vor, um an Christus zu glauben — und rennen vor einem Quacksalber zum andern und machen jeden Hofuspokus mit, der ihnen zugemutet wird. Je dümmere, desto besser! Ein solcher Schwindel, der trotzdem viele Anhänger findet, ist die amerikanische Sekte „Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher“, die neuerdings auch unser deutsches Volk übersflutet. Begründet von dem Amerikaner Charles Taze Russell (geb. 1852, gest. 1916), überschwemmt sie mit echt amerikanischer Reklame die Welt mit Millionen von Büchern, Traktaten und Flugzetteln, ihre ungezählten Scharen von Wanderrednern dringen sogar in die Privatwohnungen ein und preisen die hinverbrannten Lehren ihres Gründers an. Russell gilt ihnen als der größte religiöse Lehrer seit dem Apostel Paulus. Er stellte die kindliche Behauptung auf, er hätte „den langverlorenen Schlüssel zur Schriftkenntnis wiedergefunden“, der „dem gläubigen Volke Zutritt zu dem verborgenen Geheimnis“ gebe. In Wahrheit aber ist, was Russell seinen Lesern vorsetzt, nicht Bibelforschung, sondern Mißhandlung der Bibel!

Er reiht die Worte aus ihrem Zusammenhang, der ihnen doch erst den Sinn gibt, setzt sie willkürlich zusammen, bis sie das aussagen, was Russell gerade im Kopfe hat. Der Mann, der sich als einzig maßgebenden „Bibelforscher“ bezeichnet, hatte keine Ahnung von Hebräisch und Griechisch, den Sprachen, in denen doch die Bibel ursprünglich geschrieben ist. Russell hat mit echt amerikanischen Zahlenunfertigkeiten ausgerechnet, im Jahre 1914 habe das 1000-jährige Reich des Messias — das sogenannte Millenniumszeitalter — begonnen. Wie er die Jahreszahl 1914 ausfindig gemacht hat? Dazu muß 3. Moje 26, 18 erhalten: „So ihr aber über das noch nicht mir gehorcht, so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen, um euer Sünden“. „Siebenmal mehr“, Russell befehlt uns: sieben Zeiten hindurch. Eine Zeit d. i. ein Tag, ein Tag = ein Jahr, 7 Zeiten d. i. 7 x 360 = 2520 Jahre. Die Strafzeit habe im Jahre 606 v. Chr. mit der babylonischen Gefangenschaft den Anfang genommen, also im Jahre 1914 ihr Ende erreicht. Nun gehe es mit Riesenschritten der Endkatastrophe entgegen. Die äußere Mauer der sündigen Stadt Babylon, die Staatsgewalt, müsse zuerst fallen. Dann müsse auch die zweite Mauer, d. i. die Kirche, zusammenstürzen; sie werde durch die Kisten der Anarchie verflungen. Papsttum und Katholizismus (die Russell „die Mutter der Huren“ nennt), der Protestantismus („die Tochter der Hure“) werden fallen. Das wütend gemachte Volk werde sich gegen die Geißlichkeit wenden wie zur Zeit der französischen Revolution, und in einem schrecklichen Karneval werden sie für die im Kampfe Verlorenen ein richtiges Totengeläute anstellen“. Die gesamte gegenwärtige Ordnung werde zerstört. Das Ende aller Natio-

nen werde kommen. Die nationalen Grenzen fallen. In der kommenden Weltreligion werde die rechte Lehre Jehovas allein gelten, nicht mehr der Sonntag, der Sabbat werde gefeiert. Das Volk Israel werde die erste Nation der Welt sein. Die Stunde der Segnung ist gekommen. Durch göttliche Mitwirkung geht jetzt Palästina in die Hände der Juden über.“ Wir haben genug aufgedeckt! Die Lehre von Christus, der nach Meinung der Russeljaner im Herbst 1874 in Amerika auf die Erde wiedergekommen ist und 1878 seine Herrschaft antrat, was Russell „mit den Augen des Verständnisses“ gesehen hat, ist diesen unverfälschten Hebräern nur ein Ausschüßel für den Gimpelgang. Wer denkt nicht an die „Segnungen“ der Bolschewiken in Rußland, die im Blutrausch die Staatsgewalt, die Ordnung und die Kirche zertrümmert haben und wo das Judentum wahre Orgien feiert! Die „Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher“ ist nur eine Maske, hinter der grinsend das internationale Judentum mit unermeßlichem Kapital steht, um unser armes ohnehin schon so irreführtes Volk noch mehr zu verwirren, zu versklaven und dann die Weltherrschaft auf den Trümmern einer untergehenden nationalen Kultur zu errichten. Russells unablässige Predigt vom Weltreiche des kommenden jüdischen Messias sagt uns genug. Deutsche Christenheit wach auf! Sei auf der Hut, Michel!*) Warnesfried.

*) Anm.: Näheres findet der Leser in dem ausgezeichneten Büchlein: „Das kleine Sektenbüchlein“ von Paul Schmuler, Stuttgart 1922, 64 Seiten, Preis 1500 K. Zu haben in der Buchhandlung Adolf Kunz, Amstetten, Wienerstraße 2.

amte ins Ruhrgebiet entsenden. Nach Berichten, die man der französischen Presse entnehmen kann, werden die französisch-belgischen Truppen solange vormarschieren, bis Deutschland in allen Punkten auf den französischen Standpunkt einzugehen gewillt ist. Der Ernst der Lage scheint seinen Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben; eine äußerst gefährliche Krise scheint in Mitteleuropa Gefahren heraufzubeschwören, die sich in ihrem Umfange heute noch gar nicht abwägen lassen. Der Keim dieser Gefahren, die Ursache aller gefährlichen Krisen in der europäischen Politik ist aber einzig und allein der französische Vernichtungswille gegen Deutschland, das bestimmte Wollen der Beherrscher Frankreichs, dieser Strohrippen der internationalen Freimaurer, Deutschland zu zertrümmern, das deutsche Volk über das Weißbluten hinaus dem Aussterben zuzuführen. Die Erfüllungspolitik ist tot. Mit ihr das deutsche Entgegenkommen für das gallische Mordertum. Hoffen wir, daß aus dieser schwersten aller Krisen seit 1914 endlich die nationale Erhebung geboren wird.

Frankreich.

Das französische Volk hat nun wieder seine „Kriegsbulletins“. Jubel herrscht im Seine-Babel, dieser Ghetto-City der alljüdischen Finanzwelt. Stolz wie Don Quixote verschlingt der „weiße Keger“ morgens, mittags und abends die Meldungen der großen Presse über den „siegreichen“ Vormarsch der glorreichen Armee. Der „Wohlu“ — auch wenn er ein übertriebener Karoikamer ist — ist nun schon zum soundsovieltmale der Mittelpunkt des ganzen französischen Seins. Doch am Quai d'Orsay, da stehen die Lenker der Geschichte die Köpfe zusammen, denn sie haben erkannt, daß die ganze Sache doch nicht ganz so recht stimmt. Man rechnete auch diesmal mit der schon zum Weltgepöhl gewordenen hündischen Ergebenheit der „Boches“, und nun? Nun auf einmal dieser „teutonische“ Widerstand? Der deutsche Widerstand allein ist schon eine französische Schlappe, wie sie seit den letzten Hieben auf den Schlachtfeldern bis zum heutigen Tage nicht mehr verzeichnet werden konnte. Cuno ist eben doch nicht so ganz „Wirth“. Der große Schreier und Hezer Poincare scheint etwas kleinlaut geworden zu sein. Aus seiner letzten Kammerrede hörte man so etwas heraus. Er warnte vor allzu großen Erwartungen, die der Franzose etwa aus der militärischen Aktion schöpfe. Die deutschen Zahlungen würden sogar weniger reichlich fließen als zuvor und anderes noch wußte Poincare den Herren Deputierten zu erzählen. Der jüdische Beraterne verriet aber wohlweislich nicht, warum trotz dieser Erkenntnis weitermarschiert wird. — Es kommt weniger auf das Geld, auf die deutschen Goldmillarden, an. 20 Millionen Deutsche sind zuviel und Deutschland ist noch nicht zertrümmert. Das ist das Ei des Kolumbus.

England.

England ist nicht mitmarschiert, aber ein ernstvoller Einspruch gegen die französische Eigenmächtigkeit (obwohl sie leicht zu einem noch fürchterlicheren Krieg führen kann) ist auch nicht erfolgt. Albions Wächter sind der Klugheit voll. Sie warten vorläufig ab, was aus der Sache wird. Der „Bruch der Entente“ ist nicht erfolgt; in Lausanne verschächern Engländer und Franzosen Arm in Arm den nahen Orient an die Interessen des jüdischen Weltkapitals. England wird sich schließlich mit der vollenogenen Tatsache der Besetzung des Ruhrgebietes durch den Bruder-Alliierten abfinden und sich weiter über diese Frage ebenso wenig kümmern, wie es in Wirklichkeit auch Amerika nicht tun wird. Die hohe Politik in England hat in diesen Tagen ernstester Ereignisse, schwerster Folgerungen, sogar Zeit, sich mit der „Balfour-Deklaration“ (Erhebung Palästinas zum Judentum!) eingehend zu beschäftigen. Das soll wohl ablenken von den Ereignissen im Ruhrbecken? England hätte es in der Hand gehabt, durch ein Machtwort Frankreich abzubringen von seinem verbrecherischen Vorhaben. Aber nichts dergleichen geschah. Zittert vielleicht auch England bereits vor den weißen und schwarzen Spahis der „Kultur-Nation“? — Das ist vernunftmäßig nicht anzunehmen und plagt nur die Gehirne weltfremder Phantasten. Bleibt nur die Meinung: England ist im Stillen mit dem unerhörten Rechtsbruch und sabotischen Terror der Franzosen einverstanden, mindestens das offizielle (jüdisch geführte) England. „Ganz Israel bürgt für Frankreich!“ — In England wie in Frankreich sind die Drahtzieher der großen Politik — Juden!!

Rußland.

Der Protest der Sowjetregierung an alle Nationen der Welt gegen die Ruhrbesetzung der Franzosen bedeutet an sich nichts, weil er die Lage in Europa, wie sie durch den gallischen Raub- und Gewaltakt geschaffen wurde, nicht ändert. Bemerkenswert ist er aber immerhin, und zwar deshalb, weil er, wohl eine Folge der Vorgänge in Lausanne, das Lager der Feindbündigen nicht unerheblich gestärkt hat. Die neuesten Nachrichten aus Rußland besagen, daß die Sowjetarmee die ansehnliche Stärke von 800.000 Mann wohldisziplinierter Truppen erreicht hat, während, Rumänien, Polen, Finnland, Estland und Lettland zusammen nur 642.000 Mann aufzubringen vermögen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die Haltung Sowjetrußlands in Fragen der europäischen Politik immerhin von ziemlicher Bedeutung. Sie darf besonders vom deutschen Standpunkte aus in der Zukunft nicht außeracht gelassen werden. „Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot“, und in der Not ist selbst der Teufel als Helfer nicht zu verachten. Cuno möge das nicht vergessen!

Die Sowjetregierung hat sich neu gebildet. Vorsitzender ist Lenin; Bevollmächtigte sind Kijew, Thurupia und Kamenev; Auswärtige Angelegenheiten: Tschitscherin; Inneres: Dzerkinski; Bildungs- wesen: Lunoscharski; Gesundheitswesen: Semaschko; Nationalitäten: Stalin; Inspektion der Arbeiter und Bauern: Thurupia; Finanzen: Sojolinikow; Landwirtschaft: Jakowenko; Vorsitzendes Obersten Wirtschaftsrates: Bogdanow; Ernährung: Brinkanow; Außenhandel: Krassin; Arbeit: Schmidt; Post: Dowgalewskij; Justiz: Kurkij. — Eine lange Reihe bolschewistischer Minister. Wieviel Juden mögen sich wohl hinter dieser Auslese ehrstüssiger Namen verbergen!!

Balkanstaaten.

Griechenland setzt alles daran, um die riesige kleinasiatische Schlappe wieder gut zu machen. Es soll vor allem die Reorganisation der griechischen Armee durch französische Offiziere durchgeführt werden. Aus diesem Anlasse hat die Umsturzregierung weitgehende Aushebungen der wehrfähigen Männer verfügt. Kriegsmminister Pangulos hat das Höchstkommando über alle griechischen Streitkräfte übernommen. Die Alliierten haben in Athen einen gemeinsamen Schritt vor, der die Beilegung der Militärdiktatur der Offiziers-Umsturz-Regierung fördern wird. Dieser Schritt wird wohl nur ein formeller sein und bleiben. Griechenlands neue Absichten sind dem Weltfrieden nicht gerade günstig. Dem „Friedens“-Völkerbund wird die griechische Politik in der nächsten Zukunft ebenso in die Suppe spuken, wie der Kemalismus.

Für die Freiheit der Türkei bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen, fordert Mustafa Kemal Pascha alle Türken auf. Dies ist wohl das Ergebnis der großen Konferenz zu Lausanne, auf der ein „ewiger Orientfrieden“ geschmiedet werden sollte? — Wie sehr dieses Wollen schiefzuliegen, bezeugt der Zustand in der Gegend von Mosul zur Wiederangliederung dieses Gebietes an die Türkei, der vorerwähnte Aufruf Kemal Paschas und die Mobilisierung weiterer vier Jahrgänge der türkischen Armee. Die Türken kümmern sich eben blutwenig um den Fehden Papier, der in Lausanne unter der Bezeichnung „Friedensakte des nahen Ostens“ zusammengestopelt und hin- und her geschachert wird. Der neue Schwung der wiedererwachten nationalen Kraft der Türken pfeift auf die große und kleine Entente. Er sieht nur das Wohl und Wehe der eigenen Nation und begründet sich damit eine sichere Zukunft. Bei uns...

Jugoslawien mittert Krieg. Fieberhaft wird im Belgrader Kriegsministerium gearbeitet. Ein Ministerrat hat bedeutende Anschaffungen von Kriegsmaterial aller Art beschlossen. — Vergessen ist die Washingtoner Abrüstungskonferenz, vergessen alle Wilsonschen Friedensschalmeien, vergessen der Pazifismus der „Gesellschaft der Friedensfreunde“, vergessen sind die schönen Worte vom „ewigen, tausendjährigen Reich des dauernden Weltfriedens“, vergessen, verassen! — Man braucht sie nicht mehr. Deutschland ist zu Boden geworfen; Alljuda und die internationalen Freimaurer, beide brüderlich vereint, brauchen diese Schlagworte nicht mehr. Das Säbelraseln und der Krieg können nun wieder Orgien feiern; die Freimaurer erlauben es.

In Rumänien wächst die Kriegsstimmung gegen Ungarn von Tag zu Tag. Einige Grenzwischenfälle und die Rüstungen der ungarischen Armee sind Wasser auf die Mühle der Bukarester Kriegsheker. Das Hauptkontingent der Hezer stellen natürlich die großrumänischen Juden, die nicht müde werden, zum Schlage gegen das antisemitische Ungarn zu heken. Die Demarche der großen und kleinen Entente in Budapest ist zweifellos mit den alljüdischen Machenschaften in der Weltpolitik in einen Zusammenhang zu bringen. Doch auch die jüdischen Bäume wachsen nicht in den Himmel.

Amerika.

In der vorjährigen Konferenz zu Washington war es vor allem Amerika, das gegen den Rüstungswahnsturm Sturm lief. Doch alles war Komödie. Eben berichtet der Draht aus New-York, daß Präsident Harding einen Nachtragkredit von 65 Millionen Dollar (4300 Milliarden Kronen!) verlangt hat, zum Ausbau der Panzerkreuzerflotte. Die Truppen vom Rhein sind zurückgezogen. Man überläßt den Franzosen nun ganz allein das Feld. Ob das gut und richtig war, wird die Zukunft lehren. — Überall steht der Militarismus in höchster Blüte, wie wir eben gesehen haben auch in Amerika, nur der deutsche mühte zertrümmert werden. Daran hat Amerika einen guten Teil der Schuld. Der bekannte Schriftsteller Dr. Haiser schreibt über Amerika: „Amerika hat unseren geistig unabhängig schaffenden das Geld abgenommen und sie geheißten „arbeiten“, das heißt nämlich bei Juden und reichgewordenen Vöbelnaturen Sklavendienste leisten. Amerika war der Mörder des nordischen Geistes, seines eigenen Art- und Stammgeistes. Möge es der Kluch des sterbenden Bruders nicht erreichen!“ — An diesen Worten gibt es nicht viel zu deuteln. Letzten Endes ist wirklich Amerika, das Wilsonsche Amerika, Schuld am Zusammenbruche Deutschlands gewesen. Dieses Schuldbewußtsein lastet heute schwerer auf Amerika als die mißlichen Wirtschaftsverhältnisse. Immer deutlicher schält sich aus den inneramerikanischen Angelegenheiten das Moment des Eintrittes der U.S.A. in den Weltkrieg heraus. Mit dieser Tatsache aber steigert sich dieses Schuldbewußtsein und es dürfte kaum mehr lange dauern und man wird die Verantwortlichen vor die Gerichte ziehen. Erst dann

kann Deutschland auf eine Wendung zum Besseren, soweit sie überhaupt von Amerika ausgehen kann, rechnen. Bis dahin ist jedes Hoffen auf Amerikas Hilfe vergeblich, ja verwirrend.

Aufruf!

Die Wiener Studentenschaft hat, dem Beispiele der Prager folgend, einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zum praktischen Antisemitismus getan, indem sie für die Hochschulen die Forderung nach dem numerus clausus aufstellte. Diese Tat der Studentenschaft hat bei der Bevölkerung volle Zustimmung gefunden. Es stellt sich aber nunmehr die Notwendigkeit heraus, diese theoretische Forderung auch zur praktischen Verwirklichung zu bringen. Zu diesem Zwecke hat sich bereits eine große Anzahl der bedeutendsten auf dem Boden des Rassenantisemitismus stehenden Verbände und Körperschaften zusammengeschlossen und einen

völkisch-antisemitischen Kampfausschuß

gebildet.

In die Leitung dieses Kampfausschusses wurden die Herren R. S. Wolf, 7. Bez., Wandgasse 32, Nationalrat D. Jersabel, 10. Bez., Neuseggasse 7, Kurt Hofmann, 1. Bez., Stephansplatz 5, gewählt.

Dem völkisch-antisemitischen Kampfausschuß haben sich bereits bei seiner Gründung angeschlossen: Alldeutscher Verband, Antisemitentbund, Deutscher Klub, Deutscher Turnerbund (1919), Deutscher Wehrbund, Deutschnationaler Klub, Frontkämpferversammlung, Nationalverband deutscher Offiziere, Nationalverband deutscher Unteroffiziere und Soldaten, Ostmark, Nationalsozialistischer Verein, Südmarch, Verband deutsch-völkischer Vereine XIX, Verein der Deutschnationalen für Oesterreich, Vereinigte deutsche Studentenschaft.

Weitere Anmeldungen völkisch-antisemitischer Körperschaften werden von den genannten Mitgliedern der Leitung entgegengenommen.

Der völkisch-antisemitische Kampfausschuß wird am 21. Jänner d. J.

in Betätigung seines Zwecks eine große

Massenversammlung

in und vor dem Rathause in Wien veranstalten, worüber Anschlagzettel, Flugblätter und Ankündigungen sowie Flugblätter das Nähere noch bringen werden.

Diese Massenversammlung soll beweisen, daß die arische Bevölkerung in der Frage der

Reinhaltung und Säuberung der deutschen Hochschulen vom Judentum

an der Seite der Studentenschaft steht und das bei richtiger Ausdehnung des dort geforderten numerus clausus auch auf alle anderen Gebiete des öffentlichen Lebens zum praktischen Antisemitismus übergegangen wird.

Zweck der Versammlung wird es sein,

der Regierung den Willen des deutschen Volkes nachdrücklich zur Kenntnis zu bringen

und ihr die Notwendigkeit klarzulegen, endlich einmal wirksame, gesetzgeberische Maßnahmen zur Zurückweisung der Uebergriffe des Judentums zu treffen.

Damit beginnt der Kampf gegen das Judentum auf allen Linien.

Zur Frauenfrage.

Ein von mir geschätztes völkisches Mädchen bedauerte mir gegenüber, kein Mann zu sein. Es erkannte nicht, welche große Rolle die Frau am Wiederaufbau unseres Volkes spielt.

In der Hand der Frau liegt es, das kommende Geschlecht seinem Volke zu erhalten. Leider hält der Beruf der Vater davon ab, sich stetig um das Wohl und Wehe seiner Kinder zu kümmern und so ist die Mutter die Erzieherin der Kinder. In der jungen Seele des Kindes bleiben die Eindrücke, die ihm seine Mutter einprägte, lange anhaltend und sie sind stark bestimmend für die Zukunft. Ist die Mutter nun wahrhaftig völkisch, so brauchen wir um die Gesinnung der Kinder, der Hoffnung unseres Volkes, nicht zu bangen.

Wiesbach hängt es auch von der Frau ab, wie der Mann ist. Kann sie ihm „Frau“ sein und nicht „Dame“, so Heil dieser Familie! Sie muß auch die Kraft besitzen, wider den Willen ihres Mannes zu handeln, wenn er in ihr das „Weibchen“ und nicht das „Weib“ sehen will. Ist sie ihrem Mann eine echte deutsche Hausfrau, so wird wieder der alte deutsche Familiensinn aus seinem Dornröschenschlummer erwachen zum Heile unseres Volkes. Heben wir wieder sich selbst und ihres Volkes bewußte Sippen, dann sind wir unbesieglich!

Höchste Aufgabe der Frau ist unbestritten — Mutter zu sein! Jede deutsche Frau muß unbedingt Mutter von vier Kindern sein, sonst gehen wir einer unaufhaltsamen Entvölkerung und damit unserem Untergange entgegen. Warum mindestens vier Kinder ist leicht erklärt. Zwei Kinder treten an Stelle der Eltern und erst das dritte und vierte Kind sind Mehrere unseres Volkes. Vier auch deshalb, damit, falls eines sterben sollte, immerhin unser Volk stärker wird. So müssen wir wettzumachen suchen, was die Großstadt uns schadet, in der viele Geschlechter aussterben.

Warum ist es überhaupt notwendig, solche Dinge, die einem Völkischen selbstverständlich erscheinen, zu behandeln? Weil wir fast keine wirklich deutschen Frauen mehr haben! Der Rassenmischmasch, dem ein Großteil

unseres Volkes Dant der jüdischen „Aufklärung“ erlegen ist, ist schuld daran.

Deutsche Frauen, werdet eurer Pflicht bewußt und ahmet euren Mthen, die vor zwei Jahrtausenden lebten, nach. Wir müssen wieder Frauen haben, deren Reinheit und Hoheit jedem Deutschen Achtung abzwingt und alles Unreine vom Hause bann!

Deutsche Frauen, seid stolz ohne Hochmut! Wer sich nicht mit Achtung naht, den weist ab; er greift eure Ehre an! Seid stolz, daß ihr Deutsche seid mit deutscher Seele, deutschem Blut und deutschem Gemüt!

Schule und Abbau.

Ein erstes Wort an die Eltern.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie übernahm Deutschösterreich alle aus den Nachfolgestaaten vertriebenen deutschen Beamten, wies aber die in Oesterreich verbliebenen Staatsbeamten nicht deutscher Volkszugehörigkeit nicht aus.

Wie steht es nun mit dem Abbau der Schule? Bekanntlich war die Schule immer ein Stiefkind in Oesterreich und die allzeit bildungsfeindlichen Kreise wußten es stets so einzuteilen, daß für Volksbildungszwecke nie Geld vorhanden war.

Eltern, hört, wie man sich den Abbau denkt! 1. Alle Klassen werden auf 70 Kinder ausgefüllt. Wer je eine Klasse mit 70 Schülern gesehen hat (viele Schulzimmer fassen gar nicht so viele), der weiß, welche Stielkluft in einem solchen Raume herrscht, wie dort die Kinder zusammengepfercht sitzen.

2. Rund 1200 Lehrkräfte sollen in Niederösterreich ohne Wien entlassen werden. Wohl gemerkt, entlassen, ohne Abfertigung, ohne Pension!

die Jernesröte ins Gesicht bei diesem ungeheueren Rechtsbruch? Minder vorgebildete weibliche Hilfskräfte bekommen eine Abfertigung. Den Lehrern aber, welche ihre volle Befähigung gesetzlich nachgewiesen haben, verweigert man sie.

3. Erweiterung der Schulbesuchserleichterungen. Das Reichsvolkschulgesetz kannte nur eine volle achtjährige Schulpflicht. Erst dem Drängen der reaktionären Kreise ist es im Jahre 1883 gelungen, in die verhasste achtjährige Schulpflicht Bresche zu legen.

4. Abbau der Bezüge. Jeder rechtlich denkende Mensch muß doch einsehen, daß bisher die Bezüge der Festbesoldeten nur ein Drittel bis ein Viertel der Friedensbezüge ausmachen, wenn man den einzig richtigen Maßstab, die Kaufkraft des Geldes, in Betracht zieht.

Eltern, kümmert euch um die Zukunft eurer Kinder! Erhebt euch in Massen gegen die vorkverderbenden Pläne, die euren Kindern eine Schulbildung bereiten, wie sie heute nur mehr in Galizien oder am Balkan zu finden ist!

Ein Sturm der Entrüstung muß alle Abgeordneten hinwegjagen, die für eine derartige geistige Verarmung zu haben sind. Man bedenke, wie unsere Feinde jubeln werden, wenn sie hören, wie man in Oesterreich daran geht, das Schulwesen um hundert Jahre zurückzuschrauben.

Nach dem Genfer Vertrag ist der Staat verpflichtet, sein Budget in Ordnung zu bringen. Zur Ersparung verweigert er nun den Ländern die bisher gegebenen Zuschüsse, durch welche die Länder in der Lage waren, die Lehrer bezahlen zu können.

Dann trugen sie den König, dem schuf die Wunde Schmerz, Und hoben sämtlich ihn aufs Roß und ritten aus: Nach Worms die Franken zogen ...

Fünfundzwanzigstes Kapitel. Ausklingen und Ende. „So schließt Waltharis Lied.“

„So schließt Waltharis Lied.“ — Er hat brav gesungen, unser Einliebter Ekkehard, und sein Waltharilied ist ein ehrwürdiges Denkmal deutschen Geistes, die erste große Dichtung aus dem Kreis heimischer Heldensage, die trotz verzehrendem Roste der Zeit unverfehrt der Nachwelt erhalten ward.

Politische Rundschau.

Vom „Tag“.

Diese Judenzeitung, die uns gerade noch gefehlt hat, streckt nunmehr ihre schmierigen Hebräerhände auch nach Waidhofen aus: Freiblätter überfluten die Stadt, deren Einwohner leider nicht wissen, welcher „einflußreichen“ Persönlichkeit sie diese zweifelhafte Ehre zu danken haben.

Gefehlt hat uns dieses Blatt, weil zwischen dem Zionistenblatt und der sanften „bürgerlichen“ Volkszeitung trotz der Mannigfaltigkeit doch nicht alle Abstufungen jüdischer Journalistik vorhanden waren: eine (oberflächlich betrachtet!) streng unparteiische Schreibweise, zu der dumme Goy schließlich doch Zutraten saßt, sich über Tagesfragen unterrichten läßt und nur gelegentlich langsam, ganz langsam gegen den Antisemitismus gepimpft wird, ohne daß ers merkt.

Die Tagesneuigkeiten werden nur dann breitgetreten, wenn Juden darin eine Rolle spielen. „A“ seine Bemerkung wird beispielsweise über die Rückständigkeit der deutschen Richter gemacht, weil sie einen Herrn, der mit der Frau eines Bekannten ein Verhältnis unterhielt, zu einer eidlichen Aussage über die Art seiner Beziehungen zwingen, Der „Herr“ schwört falsch und begeht Selbstmord und das schrecklichste: er ist ein Jude!

Dann wird wieder über die Sparamkeit der Gemeinde Wien mit der Beleuchtung gewickelt, weil sich das Luxusauto eines bezehnten Israeliten überschlagen und uns von einem Schieber befreit hat.

Direkt klassisch ist ein Artikel „Das unsichtbare Reich“. Er handelt zwar nicht vom Reiche Juda, ist aber nichtsdestoweniger sehr interessant. Es dreht sich um den amerikanischen Geheimbund „Ku-Klux-Klan“.

Ihr „Chauvinisten“, die ihr Hakenkreuze an der Brust tragt, Euch hat der „Tag“ entlarvt: Ihr gehört alleamt einem Verband an, noch dazu einem dem „Ku-Klux-Klan“ ähnlichen Geheimverband.

Schauderhafte Mordtaten hat diese „neue Reist der Menschheit“ auf dem Gewissen. Jedenfalls ein Uebersehen, daß der sonst gut unterrichtete „Tag“ die jüdische Volkszugehörigkeit der Ermordeten zu erwähnen vergeß-

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (59. Fortsetzung.)

Nach Lärm und Kampfgetös, Schildklang und schweren Hieben, Zum Becher dort die zwei viel Scherz und Kurzweil trieben. „Zukünftig,“ sprach der Franke, „magst du den Hirsch erjagen, O Freund, und von dem Fell den Lederhandschuh tragen, Und so du dir mit Wolle ausstopfst deine Rechte, So meint doch mancher Mann, die Hand sei eine echte. O weh, auch fortan mußst du, allem Brauch entgegen, Um deine rechte Hüfte das breite Schlachtschwert legen, Und will Hiltgunde einst dir in die Arme sinken, So mußst du sie verkehrt umarmen mit der Linken, Und alles, was du tußt, muß schief und links sein ...“

Haß, das waren Ekkehard's Bausteine; aber darum ist sein Werk auch gesund und gewaltig worden und steht am Eingange der altdeutschen Dichtung groß und ehrenfest wie einer jener erzgewappneten Riesen, die die bildende Kunst späterer Zeiten als Torhüter vor der Paläste Eingang zu stellen pflegt.

Und wen die Herbigkeit alter, oft schier heidnischer Anschauung unlieblich anmuten möchte, gleich einem rauhen Lustzug an den Dünen des Meers, draus der fradumhüllte Mensch Erkältung schöpft und ein Hütlein, der möge bedenken, daß einer das Lied sang, der selber in der Hunnenschlacht gesohnten, und daß ers sang, die Loden umjaußt vom Winde, der über die Schneefelder des Sants gestrichen, viel hundert Klaster über den Niederungen des Tales, die Wolfshaut zum Mantel, den Felsblock der Höhle zum Schreibtisch, die Bärin zum Zuhörer.

Es ist schade, daß die neckenden Geister und Kobolde schon lange ihr frohsames Handwerk eingestellt haben, sonst möcht es manch einem Schreibersmann unserer Tage nicht ungedeihlich sein, wenn ihn plötzlich unsichtbare Hände vom Mahagonitisch hinwegtrügen auf die grünen Matten der Ebenalp; — dort droben, wo der alte Mann in seiner Berggewaltigkeit dem Noeten ins Konzept schaut, wo die Abgründe gähnen, der Donner zwölffältig durch die Schluchten rollt und der Lämmergeier in einsam stolzem Kreise dem Regenbogen zuschliegt, dort muß einer Etwas Großes, Kerniges, Bärenmäfiges singen oder reuig in die Knie sinken wie der verlorene Sohn und vor der gewaltigen Natur bekennen, daß er gesündigt. —

Unsere Erzählung neigt sich zum Ende. Es wär ihr vielleicht ein Gefallen geschehen, wenn Ekkehard jetzt nach Vollendung seines Sanges eines sämtlichen Todes verblieben wäre: das hätte einen gar rührenden Schluß gegeben, wie er oben vor seiner Höhle gesehen, den Blick nach dem Bodensee, die Harje an den Fels gelehnt, die Pergamentrolle in der Rechten, und

jen hat. Denn zur Beruhigung erfahren wir: „Den Kampf gegen den Katholizismus läßt der Klan von nun an fallen.“ In Wirklichkeit wurde er gegen was auch die Katholiken nie geführt!

Ziemlich einleuchtend ist die Absicht des Artikels: Brandmarkung der „Hakenkreuzler“ als Geheimbündler und Angst vor den „modernen Zeitkrankheiten“!

Wie schön und rührend der Herr G. R. Blaschke im Wiener Gemeinderat über Leidenverbrennung redet, weiß nur der „Tag“. Von den armen Juden, die verbrannt wurden, von der „Brandstätte“ in Wien und vom Judenplatz, wo als Erinnerung an diese „Schandtaten“ Tafeln angebracht sind.

Auch ein herzbewegendes Ritualmordmärchen weiß der „Tag“, in dem ein ganz unschuldiger Hebräer (er heißt nämlich Spitzer — Zweifel ausgeschlossen) ebenso „wie dies schon oft vorgekommen“ ist, von seinem Dienstmädchen des Mordverfuches, begangen im Tempel, beschuldigt wird usw.

Auch die darstellende Kunst findet neben der verdrehenden im „Tag“ ein dankbares Arbeitsfeld: reizende kleine Zeichnungen schmücken jede Seite. Einmal ein zerknirschender Götter, dann ein arienjüngender, dickhäutiger Herrmann und — unter der Rede des jüdischnationalen Herrn Blaschke — Meister Tod als Korpsburche mit einem Bummel und einem gefüllten Krügel: „Fiduzit“. Auf dem Stürmer ein Hakenkreuz!

Nützt alles nichts! Trotz der mühevollen Umbelegungsarbeit des „Tag“ wird der Tag kommen, an dem die deutscharischen Fahnen, mit Totenkopf und Hakenkreuz geschmückt lawinengleich unter Jehovas Volk fahren werden! Dann „Fiduzit“, „Tag“!

Unvorsichtig.

In der letzten Nummer der „Absta-Zeitung“ vom 13. Jänner findet sich Seite 7 ein Artikel „Vom Lande“, in dem beanstandet wird, daß die Schuljugend 14 Tage lang Weihnachtsferien hätte. Mit Recht wird diese Verfügung bekräftigt. Es ist tatsächlich nicht einzusehen, warum die Schulen so lange geschlossen wurden. Der Wunsch der Lehrerschaft war es nicht, weil sie aus Interesse an den Unterrichtserfolgen solche Unterbrechungen verurteilt.

Doch nun kommt die Entgegnung. Des weiteren wird im Artikel gesagt, daß diese 14tägigen Ferien niemand anderer erfunden hat, als der Abg. Glöckel. Glöckel ist bekanntlich Vorsitzender im Wiener Stadtschulrate und hat daher auf das Schulwesen des Landes gar keinen Einfluß. Die 14tägigen Ferien wurden vom Landesschulrate für N.ö. verfügt, dessen Präsident der christlichsoziale Abgeordnete Professor Prader ist, und in dem nichts geschieht, was den christlichsozialen Machthabern unangenehm wäre. Herr Prader hätte doch als Fachmann wissen sollen, daß so lange Weihnachtsferien nicht zu rechtfertigen sind.

Nun wertet der Artikelschreiber über den Halbtagsunterricht. Er verschweigt aber — aus Dummheit oder Bosheit? — den wesentlichen Unterschied zwischen dem Halbtagsunterricht, der jetzt eingeführt ist, und in welchem alle Unterrichtsstunden auf die Vormittage verlegt sind, mit dem Halbtagsunterricht, mit dem uns seinerzeit Gehmann beglückt hat. Nach der Gehmannschen „Schulreform“ wurde der Lehrer aus Erparungsrücksichten gezwungen, eine Klasse vormittags zu unterrichten und nach ganz ungenügender Mittagsrast in die andere Klasse zu gehen, so daß also eine Lehrkraft die Arbeit von zwei Lehrern leisten sollte, eine Aufgabe, der er naturgemäß nicht voll entsprechen konnte. Doch darum haben sich die Christlichsozialen nie gekümmert.

das Herz wäre ihm gebrochen, und es hätte sich ein schön Gleichnis daran geknüpft, wie der Sänger vom Lodern des Geistes in ihm aufgezehrt ward und dahinstarb, gleich der Kerze, die zur Asche sich verzehrt, eben da sie Licht gewährt, — aber den Gefallen erwies Ekkehard seinem Angehörigen bei der Nachwelt nicht.

Ecste Dichtung macht den Menschen frisch und gesund. Und Ekkehards Wangen hatten sich in wählender Arbeit strahlend gerötet, und es war ihm so wohl geworden, daß er oftmals den Arm ausreckte, als wolle er einen Wolf oder Bären mit einem Schlag der Faust niederhmettern. Wie aber sein Walthari durch Not und Todeswunden glücklich zu Ende geführt war, da jubelte er, daß die Tropfsteine in seiner Höhle verwundert einander zublinzeln mochten; den Ziegen im Stall warf er eine doppelte Ahnung an Futter zu, dem Handbuben aber übermachte er etliche Silberpennige, daß er hinübersteige als Botenknahe nach Sennwald im Rheintal und einen Schlauch rötlichen Weines beschaffe. Es war damals wie jetzt: Ist das Buch zu End gebracht, der Schreiber einen Freudsprung macht.

Darum sah er abends auf der Ebenalp beim alten Senn und trank ihm tapfer zu und nahm ihm das Alphorn vom Nacken und trat auf ein Felsstück und blies nach dem fernduftigen Hegauer Berggipfel hinüber, frohgewaltig, als wolle er die Herzogin herausblasen auf den Söller, und Praxedis dazu, und wolle sie mit Lachen begrüßen.

„Wenn ich wieder auf die Welt käme,“ sprach er zu seinem Freund, dem Alpmeister, „und hätte vom Himmel herniederzufallen und die Wahl wohin; ich glaube, ich ließ mich zum Wildkirchlein fallen und nirgends anders hin.“

„Ihr seid nicht der erste,“ antwortete lachend der Alte, „dems bei uns wohl behagt hat. Wie der Bruder Gottschalk noch lebte, sind einmal fünf welsche Mönche herankommen zum Besuch, die haben ein besseres Weinlein mitgebracht, als das vom Sennwald ist, und sind

Wetters werden die vielen Feiertage bemängelt. Nun, die kirchlichen hat doch auch Glöckel nicht eingeführt und sonst gibt es nur zwei Staatsfeiertage. Früher waren deren 4, die Namens- und Geburtstage des Kaiserpaars.

Der ganze Artikel zeigt, daß der Schreiber vom Schulwesen keine Ahnung hat und wenn er dann noch über „Schulausflüge“ loszieht (wahrscheinlich meint er damit Lehrausgänge), so gibt er selbst zu erkennen, welche Geistesart er ist. Aber soviel „Christentum“ hat er in sich, daß er auch die dümmsten Verfügungen der christlichsozialen Schulgewaltigen verleumderisch den Gegnern in die Schuhe schiebt; der Zweck heiligt ja die Mittel, nicht wahr?

Ben Abba.

Daß der alte Adam noch mit unverminderter Lebenskraft in der Menschheit steckt, davon bietet sich uns in diesen Tagen wieder ein klarer Beweis. Bekanntlich ist die Menschheit in Zeiten großer Kriege und sonstiger, das Seelenleben erschütternder Ereignisse besonders empfänglich für geistige Massenverirrungen. Offenbar in genauer Kenntnis dessen wird derzeit ein Flugblatt massenhaft verbreitet, welches den schönen Titel einer „Proklamation“ trägt. Auf zwei engbedruckten Seiten Großformat liest uns da die „internationale Vereinigung ernster Bibelforscher“ ein wunderliches Durcheinander auf, welches aus treffenden, teilweise geradezu hehren Wahrheiten, daneben aber auch aus krausen Verrücktheiten und Albernheiten besteht. In keiner Gesamtheit erscheint das Ding als ein Ausfluß jener Halbverrücktheit, die in solchen Zeiten regelmäßig auf die seelenwunde Menschheit losgelassen wird und allemal auch eine Massenverrücktheit auszulösen pflegt. Die Macher dieses Zeugs trauen jedoch der heutigen Menschheit ansehend nicht mehr die bedingungslose Leichtgläubigkeit früherer Zeiten zu, deshalb haben sie sich diesmal einen besonders zugkräftigen Schlagler zurechtgelegt, der da lautet: „Millionen jetzt Lebender werden nie sterben“ — natürlich unter gewissen Voraussetzungen. Dieser den Gipfel der Albernheit darstellende Schlagler tut denn auch (und hierin äußert sich der alte Adam) keine Schuldigkeit, denn man kann beobachten, daß die Massenverrücktheit ersichtlich Fortschritte macht. Ihr mit Vernunftgründen entgegenwirken zu wollen, dürfte kaum einen nennenswerten Erfolg verheißen; derlei muß sich „auslaufen“. Immerhin wäre es aber verfehlt, die Sache mit einem überlegenen Achselzucken abzutun, denn folgendes drängt sich dem Denkenden unwillkürlich auf: Hinter der Sache muß ein großzügiger Plan stecken, denn die ungeheueren Summen, die die Geschichte kostet, opfert niemand für die Auslassungen harmloser Schwärmer und Halbarnen. Es ist auch auffallend viel die Rede vom „Ende der Nationen“ und vom beginnenden „Reiche des Königs der Herrlichkeit“, das alle Völker der Erde umfassen werde. Also Internationalismus in neuer Verkleidung! Ferner ist Jehova und den Juden die hervorragendste Rolle in der vergangenen und zukünftigen Entwicklung der Dinge zugewiesen. Sehr naheliegend ist daher die Folgerung, daß den Talmudjüngern und ihren Nachläufern, bezw. Knechten, der völkische Geist, der im deutschen Volke nun endlich mit Macht sich zu regen beginnt, auf die Nerven geht und sie ihn deshalb mit diesem Mittel wieder einzuschläfern suchen. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Sache einer lebhaften Aufmerksamkeit wohl wert. — oder ist es etwa darauf abgesehen, ein Seitenstück zu dem in Rußland eingeleiteten Unternehmen zu schaffen, wo von den Juden die mit ähnlichen Mitteln völlig unzu-

drei Tage oben geblieben und haben Sprünge gemacht, daß ihnen die Rücken zu Häupten flogen; erst wie es wieder bergab ging, haben sie das Antlitz in die gehörigen Falten gelegt, und einer hat noch eine lange Rede an unsere Herden gehalten. „Ihr guten Ziegen, seid verschwiegen,“ sprach er „der Abt von Novaleje braucht nichts von unserer Geister Entrückung zu wissen.“

Aber stehet mir einmal Rede, Bergbruder; was habt Ihr in den letzten Tagen so gebuddelt in Eurer Höhle zu sitzen gehabt? Ich hab Euch wohl gesehen, wie Ihr viel Hakenfüße und Runen auf Eshelshaut gezeichnet. Ihr habt doch keinen bösen Zauber vor gegen unsere Herden und Berge? Sonst...“ er sah ihn drohend an.

„Ich hab ein Lied aufgeschrieben,“ sprach Ekkehard. Der Senn schüttelte das Haupt.

„Das Schreiben! das Schreiben!“ brummte er. „Mich gehts nichts an, und der hohe Sämtis wird, so Gott will, noch auf Entel und Arentel herabstauen, ohne daß sie wissen, wie man Griffel und Feder handhabt, aber das Schreiben kann unmöglich vom Guten sein. Der Mensch soll aufrecht einhergehen, wenn er ein Ebenbild Gottes sein will; wer aber schreibt, muß sitzen und den Rücken angeordnet? Also muß es vom Teufel kommen. Seht Euch vor, Bergbruder! Und wenn Ihr noch einmal gebuddelt in Eurer Höhle sitzen wolltet wie ein Murmeltier und schreiben — beim Strahl! Ich sah Euch als Alpmeister dazwischen und reiß Euch Eure Blätter in Fetzen, daß sie der Wind verweht in die Tannenwipfel. Ordnung muß sein hier oben und einfach Wesen, wir leiden nichts Ausgespitztes!“

„Ich wills nicht wieder tun,“ sagte Ekkehard lachend und reichte ihm die Hand.

Der brave Alpmeister war am Sennwalder Rotwein warm geworden.

„Und bei Donner und Blitz,“ schalt er weiter, „was soll das heißen, ein Lied aufschreiben? Narrenpossen! Schreibts einmal auf, wenn Ihr könnt!“

rechnungsfähig gemachten Bauern tatsächlich in großer Zahl zum Uebertritt zum Judentume und zur Auswanderung nach Palästina (wo die Juden notwendig Ackerklaven brauchen) verleitet werden? Auch in diesem Falle erscheint ein genaues Hinsehen sehr angezeigt. — Eine weitere Möglichkeit ist endlich die, daß es sich einfach um einen Geschäftskniff handelt, um den am Schlusse der „Proklamation“ angepriesenen Büchern einen flotten Absatz zu verschaffen.

N.ö. Schmiedetag in St. Pölten.

Sonntag den 14. Jänner fand im Kinosaale des Großgaitshofes Pittner in Sankt Pölten die Gründung des Verbandes der Genossenschaften der Huf- und Wagenschmiede im Viertel ober dem Wienerwalde statt. Die Tagung war sehr gut besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Aus nah und fern waren die waderen Meister des ehrjamen Schmiedehandwerkes gekommen, um den Grundstein für ihre Fachorganisation zu legen. Herr Schmiedemeister Robert U n h a m m e r eröffnete die Versammlung und begrüßte in herzlichen Worten die Ehrengäste und die zahlreich erschienenen Meister. Bevor die Beratung begann, beantragte Abgeordneter Ing. S c h e r b a u m folgende Entschließung:

„Der heutige Tag ist ein tiefer Trauertag für das gesamte deutsche Volk. Unversöhnlicher Haß und Gewaltpolitik bringen zu der schwarzen Schmach am Rhein das tiefe Leid für das Ruhrgebiet. Essen a. d. Ruhr ist die erfolgreichste, die leistungsfähigste Stätte deutscher Arbeit; mit Stolz gedenken wir Schmiedemeister der Ditmark an den größten Meister unseres ehrjamen Gewerbes, an Alfred K r u p p, der vor 100 Jahren in schwerer Zeit, mit kleinen bescheidenen Mitteln, kaum dem Knabenalter entwachsen, das einfache Hammerwerk nach dem Tode seines in bitterster Enttäuschung verstorbenen Vaters übernahm und sich nach Ueberwindung von unsäglichen Schwierigkeiten von Stufe zu Stufe emporarbeitete unter Entbehrung und Not zum größten Meister der Schmiedetechnik und der Tiegelgußfabrikation; er sorgte für seine Arbeiter wie ein Vater für seine Kinder, er liebte die Heimat und die Arbeit über alles. — Wir glauben an die Gerechtigkeit des allmächtigen Willens, wir hoffen felsenfest auf den Sieg ehrlicher Arbeit über blinden Haß und gallische Gier nach deutschem Gut. Ehrliche Arbeit eines freien Volkes bringt der ganzen Menschheit Segen, Sklavenarbeit bringt dem Sklavenhalter Fluch!

Holz und Kohle sucht man mit Beil und Bide, nicht aber mit Bajonetten und Kanonen. Erfolgreichste Tätigkeit deutscher Technik spionierte ein Volk, das auf Ehrlichkeit und Charakter Anspruch erhebt, nicht aus durch Entfendung von Ingenieuren und Technikern unter waffenstarrtem Schutz. Wir lieben unser deutsches Land und geloben in harter Arbeit mitzuschaffen und mitwirken zu wollen an dem wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbau unseres Volkes. — Nach des Winters Frost folgt des Frühlings Blüten. Nach Jena und Auerstadt, nach Tilsitt kam Leipzig und Belle-Alliance, kam der Tag von Sedan. Nach der schwarzen Schmach am Rhein, nach dem schweren Leid im Ruhrgebiet wird die Stunde der Freiheit wieder tagen, welche alle Deutschen in Mitteleuropa zu einem Reiche vereinigt.

Wir trauern mit unseren Brüdern im Reiche, doch wir hoffen felsenfest auf den Sieg der gerechten deutschen Sache gegen Haß und Willkür der Feinde.

Er hob einen Jodelgesang an in so unmodulierten gröbligen Naturlauten, daß auch das geübteste Ohr einen mit Wort und Schriftzug darstellenden Ton vergeblich darin zu entdecken vermocht hätte.

— Zur selben Stunde sah zu Passau an der Donau im rebumrankten Gartenstäublein der Bischofsspalz ein Mann in der Frikche sprossenden Mannesalters vor einem steingehauenen Tisch. Ein unennbar seiner Zug lag um den von braunem Bart überdeckten Mund, lippe Loden wallten unter dem samtigen Barett herfür, seine dunklen Augen folgten dem Zuge der schreibenden Rechten. Zwei blonde Knaben standen neugierig an der hölzernen Armlehne seines Stuhles und schauten ihm über die Schulter... es war schon manch ein Blatt beschriebenen von Fahrten und Stürmen und Not und tapferer Helden Tod — er schrieb jezo am letzten. Und dauerte nicht lang, so tat er die Feder weg und trank einen langen tiefen ersten Schluck ungarischen Weines aus dem spitzen Pokal.

„Ist jetzt fertig?“ sprach der eine Knabe.

„Es ist fertig!“ nickte der Schreibersmann, „alles fertig, wie es sich hub und wie es kam und wie es ein bitter Ende nahm.“

Er reichte ihm die Blätter, und jubelnd sprangen die Knaben zu ihrem Ohm, dem Bischof Pilgerin, und wiesen ihm die Schrift. „Und selber stehst auch drin, teurer Dheim,“ riefen sie, der Bischof mit seiner Rechte ritt auf Passau an — zweimal stehst du drin und dreimal!“

Und Pilgerin, der Bischof, strich seinen weißen Bart und sprach: „Ihr dürft euch freuen, liebe Neffen, daß euch der Konrad diese Mär gebriefet, und wenn der Donaustrom drei Tage und drei Nächte mit Gold fließen wollte, ihr möchtet nichts Kostbareres drin fischen denn diesen Sang; das ist die größte Geschichte, die auf der Welt je geschah.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Band der Ebnigkeit, zäh wie Eisen und hart wie Stahl, umschließe alle Volksgenossen; das eiserne Gebot der Pflichterfüllung führe uns aufwärts und vorwärts zum Segen unseres deutschen Volkes, zur Wohlfahrt unserer deutschen Heimat!
Das wolle Gott!

Die Versammlungsteilnehmer hatten sich von ihren Sigen erhoben, ernste Stille herrschte nach den ersten Worten in dem großen Saale, die Entschließung war den Männern der harten ehrlichen Arbeit aus der Seele gesprochen. — Herr J. Scharmüller, Obmann der Reichsorganisation der österr. Schmiede, beantragte die Abschendung nachfolgenden Telegrammes an den Bayerischen Schmiedebund in Nürnberg:

„Der österreichische Schmiedetag in Sankt Völten entbietet den Brüdern im deutschen Mutterlande im allgemeinen, sowie den Kollegen im bayerischen Nachbarlande im besonderen die herzlichsten Grüße. Zum heutigen Trauertage des deutschen Reiches empfinden auch wir die tiefsten Sympathien und Schwören, unseren Kindern Haß und Rache einzupflanzen, bis die einzig in der Weltgeschichte dastehende Schmach gelöscht ist.“

Unter allgemeinem Beifall wurde die Abschendung der Drahtung beschlossen, worauf an die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung geschritten wurde.

Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Schmiedemeister Andreas Schuhmeier aus Reinsberg gewählt. Mit warmen Worten dankte der Gewählte für die Ehrung, um dann den Zweck und die Ziele des Verbandes der Genossenschaften in klaren Worten zu schildern; einstimmig wurden die Satzungen des Verbandes genehmigt.

Herr Scharmüller aus Salzburg begrüßte den neugegründeten Verband als Obmann der Reichsorganisation, schilderte in denselben Worten die Organisation der Schmiede in den früheren Jahrhunderten und forderte die Anwesenden zur Einigkeit und reger, kameradschaftlicher Arbeit auf.

Die Wahlen in die Verbandsleitung fielen einstimmig auf nachfolgende Herren: Obmann Robert Anhammer in St. Völten; Stellvertreter Julius Koxinger in Wöcklarn; Ausschüsse: Andreas Schuhmeier in Reinsberg, Adolf Broschka in Herzogenburg, Johann Rörich in Neulengbach, Johann Beer in Tulln, J. Bruckner in St. Peter und Josef Geierhofer in Amstetten. Als Sachverständige für gerichtliche Angelegenheiten wurden die Herren Anhammer und Koxinger gewählt.

Hierauf übernahm der neugewählte Obmann Herr Anhammer den Vorsitz, dankte in erster Linie Herrn Andreas Schuhmeier für seine bisherige, aufopferungsvolle Tätigkeit, gab die Erklärung zur Wahlannahme ab und versicherte, daß er mit Stolz an der Spitze von Männern stehe, die in so ehrlicher Weise für das Handwerk schafften. Er schilderte dann den Wert der Schmiedeorganisation gegenüber den Organisationen der übrigen Berufsstände: „Nach außen hin müssen wir den Kunden gegenüber Gerechtigkeit üben, dann können wir auch Gerechtigkeit verlangen; nach innen müssen wir Frieden bewahren und mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gegen die Kollegen vorgehen; in eiserner Pflichterfüllung wollen wir unser eigenes Glück schmieden.“ Mit reichstem Beifall wurde diese Erklärung entgegengenommen, die vom Herzen kam und zu Herzen ging.

In fesselnder Weise sprach hierauf Herr Veterinärarzt Franz Kopelet aus Wien über Meisterprüfung, Fußbeschlagsprüfung, Lehrlingspflege und Steuerwesen. Die gediegenen Ausführungen fanden reichen Beifall der Versammlung; ebenso wurden die Ausführungen des Herrn Koxinger aus Wöcklarn über Wirtschaftstragen mit allgemeiner Zustimmung belohnt.

Dann folgte ein Vortrag über Eisen- und Stahlindustrie des Direktors der Waidhofener Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbauer, der die vollste Aufmerksamkeit der Zuhörer fand. Hinweisend auf die ungeheure Bedeutung des Eisens für das gesamte Wirtschaftsleben der Menschheit, schilderte der Vortragende in ebenso fesselnder, als leicht verständlicher Weise den Werdegang der Eisen- und Stahlgewinnung; von der Erzeugungsart des Eisens durch das Herdfrischen oder das Zerkochen bis zum heutigen modernen Martin- bzw. Elektrostahlfachen ist ein weiter Weg. An Stelle der Erfahrung trat die wissenschaftliche Forschungsarbeit des Hüttenbauers, welche die Eisenindustrie zu ungeahnter Blüte brachte. Die Herstellungsarten wurden ihrem Wesen nach übersichtlich geschildert, die Leistungsfähigkeit der deutschen und der österreichischen Industrie gelangte eingehend zur Besprechung; von besonderem Interesse war die Schilderung der ehemaligen und jetzigen Verhältnisse in der n.-ö. Eisenwurzen. — Nach einer kurzen Mittagspause fand der Vortrag durch Vorführung von 60 Lichtbildern seine Fortsetzung. Der Kinosaal war dicht besetzt. Ueberflüssig und vollständig erläuterte der Vortragende die Grundzüge der Eisentechnologie vom Hochofenprozess bis zum schmiedbaren Eisen und die Weiterverarbeitung dieses wichtigsten Metalles in den großen Hammer- und Walzwerken. Die vorgeführten Lichtbilder zeigten die Großartigkeit der technischen Anlagen der maßgebenden Hüttenwerke in Deutschland und Oesterreich. Besonderes Interesse erregte die Bilder der Kruppischen Anlagen in Essen a. d. Ruhr. Nicht endenwollender Beifall lohnte den Vortragenden, als er mit den Worten geschlossen hatte: Das deutsche Volk stellt wie auf allen Gebieten wirtschaftlicher Arbeit besonders in der Eisenindustrie seinen Mann. Ein Volk mit derartiger Arbeitsfähigkeit kann

nicht dauernd niedergehalten werden durch die von Haß und Raubgier tollen Franzosen. Der Tag der Freiheit muß wieder kommen für die besetzten Gebiete, der Tag der Freiheit für ehrliche deutsche Arbeit.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 21. Jänner findet kein Gottesdienst statt, weder in Waidhofen noch in Weper, da Vikar Kirchmayr an der Gemeindevertretersitzung in Steyr teilzunehmen hat. Der Uebertrittskurs wird am Dienstag den 23. d. M. um 1/8 Uhr abends im alten Rathausaal fortgesetzt.

* **Personliches.** Der Amtsvorstand des hiesigen Steueramtes Steueramtsdirektor Rudolf Menzinger ist nach 43-jähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlasse wurde ihm seitens der n.-ö. Finanzlandes-Direktion die wohlverdiente belobende Anerkennung ausgesprochen.

* **Aus der Gemeinde.** In der Stadtratsitzung vom 11. Jänner 1923 fand die Angelobung der jüngsten Bürger, der Herren Böck, Gerhart, Leopold Schausberger, Leopold Schlager, Herr G. Madertbaner war krankheitshalber verhindert, statt. Dieselben waren vom hiesigen Feuerwehrrückzug für ihre 25-jährige Dienstleistung auf dem Gebiete des Feuerweh- und Sanitätswesens zur Bürgerernennung vorgeschlagen worden. Nach einer feierlichen Ansprache des Herrn Bürgermeisters Waas, in welcher er insbesondere die Verdienste der Feuerwehrmänner in ihrer 25-jährigen Wirkungszeit hervorhob, nahm derselbe den Handschlag entgegen und entbot ihnen auch den Dank und die Anerkennung der ganzen Gemeinde. Herr Otto Hierhammer, welcher zum Verwaltungsbeamten im hiesigen Krankenhause bestellt wurde, leistete in der Stadtratsitzung vom 11. Jänner d. J. die Angelobung. Gleichzeitig wurde in kurzen, warmen Worten des Wirkens und Schaffens des abtretenden Herrn Verwalters Josef Hierhammer d. Ae., welcher über ein Jahrzehnt in der besten und uneigenrührigsten Weise im Interesse der Gemeinde sein Amt versah, in anerkennenswerter Weise gewürdigt und ihm hiefür der herzlichste Dank von Bürgermeister und Stadtrat ausgesprochen, insbesondere für seine Arbeit in der schwersten Zeit des Krieges und nach demselben.

* **Zur Aufklärung.** In den letzten Tagen wurde in Waidhofen massenhaft eine „Proklamation“ verbreitet mit einer Karikatur der „Konferenzen“ auf einem Königsthron. Es herrscht vielfach die Meinung, daß diese Proklamation von den Evangelischen ausgeht. Das ist ein völliger Irrtum. Die Mitglieder der „Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher“, die dieses Flugblatt herausgaben, nannten sich früher Millenniums-Tagesanbruch-Leute oder Erntagsadventisten, weil sie den Sonntag feiern im Gegensatz zu der anderen Richtung der Adventisten, den Sabbatisten, die den Samstag (Sabbat) feiern. Beide Richtungen lehnt die evangelische Kirche ausdrücklich ab und steht weiter mit ihnen in keinerlei Verbindung. Die toll willkürlichen Zahlenpermutationen des Amerikaners Russell, des Führers der „Internationalen Ernsten Bibelforscher“ sind völlig unwissenschaftlich, außerdem durch die Ereignisse Lügen gestraft. So wurde z. B. noch 1913 behauptet, daß es nur bis 1914, dem angeblichen Anbruch des Millenniums (1000-jährigen Reichs) noch möglich ist, zur „kleinen Herde“ der Russelianer zu kommen. Trotzdem machen die „Internationalen Bibelforscher“ noch 1923 Propaganda für ihre Sache, die mit dem einzigen Wort Christi zu widerlegen ist: „Von dem Tage aber und von der Stunde“ (des Weltendes) „weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.“ (Matthäus 24, Vers 36.)

* **Hausorchester des Männergesangsvereines.** Von nun an probt das Hausorchester des Männergesangsvereines jeden Freitag ab 8 Uhr in Inführers Großgasthof. Die Mitglieder werden eingeladen sich vollzählig und pünktlich zu den Übungen einzufinden. Nächste Probe schon heute Freitag den 18. ds.

* **Gesangsverein — Damenchor.** In Anbetracht der großen Aufgaben, vor die der gesamte Gesangsverein, insbesondere anlässlich seiner Jubiläums-Festausführung gestellt ist, ist es unerlässlich, daß die Sangeschwestern lückenlos und pünktlich zu den allwöchentlich stattfindenden Proben erscheinen. Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, seine Pflicht als Gesangsvereinsmitglied restlos zu erfüllen.

* **Turnverein.** Daß der edle Turngedanke das Interesse immer weiterer Kreise unseres Volkes erweckt, ist eine erfreuliche Tatsache, die nicht nur in Bezug auf die Gesundheit, Erhaltung und Kräftigung des erschlafften Volkskörpers eine neubelebende Wirkung ausübt, sondern auch in nationaler Hinsicht ist die deutsche Turnerei das Mittel, das zum hohen Ziele führt: Die Wiederwehrhaftmachung unseres Volkes und dann ein einiges Großdeutschland. In unserem Städtchen zeigt die rege Tätigkeit, die am Turnplatz des Turnvereines herrscht, ein Anwachsen der turnerischen, mithin auch der völkischen Bewegung. Knaben, Jünglinge, Frauen und Mädchen sowie die Jungmänner arbeiten mit Eifer und Freudigkeit an dem großen Werke das uns Altmeister Tahn als heiligstes Volksgut hinterlassen hat. Es ist eine Lust, den regen Turnbetrieb zu schauen, wie im friedlichen Wettbewerb einer den anderen an Kraft und Gewandtheit zu überbieten sucht, und frohvertraut im Geiste der Zusammengehörigkeit echtes Volkstum gepflegt wird. Diese lebensfrische Tätigkeit des Turnver-

eines erfährt nun eine Bereicherung im Rahmen des Turnbetriebes. Schon lange trugen sich einige ältere Turnbrüder mit dem Gedanken, eine Gesundheitsriege zu gründen und alle jene aufzurufen, die früher in den Reihen der Turner standen und alle übrigen, die Lust zur Betätigung ihrer eingetrockneten Glieder haben. Und jetzt kommt es zur Verwirklichung. Heute abends punkt 7 Uhr versammelt sich die Riege der Gesundheitsturner in der städtischen Turnhalle, um von nun an jeden Freitag eine Stunde der körperlichen Übung und Kräftigung zu widmen, eine Notwendigkeit, die leider von den älteren Volksgenossen u. zw. aus Bequemlichkeit viel zu wenig gewürdigt wurde. In der warmen Jahreszeit gedenken wir wieder außerhalb der Turnzeiten an zwei Abenden in der Woche im Freien zu spielen, was der Gesundheitsriege besonders anempfohlen wird. Nur müßte die rege Beteiligung wie am Beginne dieser Einführung im Vorjahre auch bleiben, nicht nach kurzem Aufblühen wieder einschlafen.

* **Die Jahreshauptversammlung** des Turnvereines wird am 6. Feber im Großgasthof Inführ abgehalten. Näheres später.

* **Die Turnzeiten** hat der hiesige Turnverein wie folgt festgesetzt. Männerturnen: Dienstag und Freitag von 8—10; Frauen- und Mädchenturnen Dienstag und Freitag von 6—7; Gesundheitsriege: Freitag von 7—8; Jünglingsturnen: Dienstag von 8—9 und Samstag von 8—9; Knabenturnen: Dienstag und Freitag von 4—5 Uhr.

* **Alpenverein — Preistodeln.** Sonntag den 21. Jänner 1923 veranstaltet die Alpenvereinssektion Waidhofen a. d. Ybbs ein Preistodeln am Sonntagberg u. zw.: 1. für Zweifitzer, 2. für Herren-Einfitzer, 3. Damen-Einfitzer, 4. Jugendtodeln; letzteres offen für Teilnehmer unter 17 Jahren. Kenn- zugleich Reugelid 1000 Kronen für jeden Fahrer. Start nächst dem Hotel Sonntagberg punkt 2.30 Uhr. Ziel oberhalb Weidls Brauhaus in Kojenau. Bei ungünstigem Wetter wird das Preistodeln auf den nächsten günstigen Sonntag verschoben. Auskünfte erteilt die Alpenvereinssektion Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Bolzschützen** im Gasthof „zum eisernen Mann“ (Willingen) in Zell. Freunde des Zimmergewehr-schießens werden höflich eingeladen, sich am Bolzschützen, welches ab Freitag den 19. Jänner d. J., 7 Uhr abends, stattfindet, zu beteiligen.

* **Kriegerball.** Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am Samstag den 3. Feber im Saale des Gasthofes Nagl, Welterstraße, einen Kriegerball, dessen Reinertragnis für den Kriegerdenkmalfond bestimmt ist. Eintritt ist im Vorverkauf K 6000.— an der Kassa K 8000.— Beginn 8 Uhr abends.

* **Maskenball des Verschönerungsvereines.** Samstag den 13. Feber d. J. findet, wie schon gemeldet, im Saale des Großgasthofes zum goldenen Löwen ein Maskenball statt, dessen Reinertragnis dem Verschönerungsvereine zufließt.

* **Voranzeige.** Am 24. Feber findet im Saale „zum gold. Löwen“ ein Hochschüler-Kränzchen statt. Einladungen ergehen später.

* **Beamten-Wirtschaftsverein.** Professor Johann Sold hat am 10. ds. seine Stelle als Geschäftsführer des hiesigen Beamten-Wirtschaftsvereines nach fast dreijähriger Tätigkeit zurückgelegt.

* **Der Sprechabend des Vereines der Hausbesitzer,** der am Samstag den 13. Jänner abends im Saale des Gasthofes Nagl stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Es waren gegen 100 Personen anwesend. Herr Obmannstellvertreter Hirschmann brachte eine Zuschrift des Vereines Baden zur Verlesung, in welcher die Gründung einer Verbandszeitung angekündigt wird. Sache der Hausbesitzer, deren Rechte man bisher mißachtet habe, sei es, sich zu organisieren, und niemand veräuße, der Organisation beizutreten und den verhältnismäßig geringen Beitrag zu leisten. Der neue Obmann Herr Baumeister Desjove besprach in anregender und interessanter Weise das neue Gesetz über Mieterschutz und Mietzins und erläuterte dasselbe an Beispielen. Daran schloß sich eine lebhaftes Wechselrede. Herr Direktor Hirschlehner beantragte eine Auskunftsstelle zu errichten, um Hausbesitzern und Mietern die nötige Aufklärung zu geben. Herr Obmann Desjove ver sprach diese Angelegenheit dem Ausschusse zur Beratung und Beschlusfassung vorzulegen. Einem Wunsche vieler Mitglieder gemäß werden nun öfter Sprechabende stattfinden und in den Lokalblättern veröffentlicht.

* **Von der Volksbücherei.** Der Ausschuss des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs vom allg. n.-ö. Volksbildungsvereine hat in seiner letzten Ausschusssitzung folgende, die Bücherei betreffende Beschlüsse gefaßt: 1. Jeder Entleiher hat ohne Rücksicht auf seine früheren Einlagen neuerlich 1000 K Einlage zu erlegen, die ihm bei Rückstellung der Zahlungsbestätigung wieder rückerstattet wird. Mitglieder des Zweigvereines haben keine Einlage zu leisten. 2. Die Leihgebühr für einen Band beträgt 50 K bei einer dreiwöchentlichen Ausleihszeit. 3. Die Strafgeldgebühr wird mit 50 K für jeden Band und jede Woche über die Ausleihszeit festgesetzt. 4. Auf einmal werden nur drei Bände abgegeben. 5. Wer innerhalb 8 Wochen die Bücher nicht zurückstellt, verliert die Einlage. 6. Der Zweigverein behält sich vor, gegen solche säumige Entleiher außerdem gerichtliche Schritte einzuleiten. 7. Dem Bücherwart wird die Befugnis erteilt, jene Personen, die sich seinen Anordnungen nicht fügen wollen, von dem Rechte, Bücher zu entleihen, auszuschließen. Zu diesen Maßnahmen sieht sich der Zweigverein infolge der Zeitverhältnisse und im Interesse der Bücherei gezwungen. Jedes Buch stellt gegenwärtig

einen bedeutenden Wert dar. So kostet z. B. ein Ullsteinbuch 10.000 K., 1 Jahrgang einer Zeitschrift stellt sich auf mehr als 100.000 K. Wenn in letzterer Zeit mehr als 20 Bände durch die Unordentlichkeit der Entleiher verloren gingen, erleidet die Bücherei einen bedeutenden Schaden, der aus den Leihgebühren nicht gutgemacht werden kann. Es erwächst darum dem Zweigverein die Pflicht, durch obige Maßnahmen den Bestand der Bücherei zu sichern. Höchst tadelnswert ist es, wenn die Entleiher die an sie gerichteten Mahnzettel unbeachtet lassen. Die hohen Porto- und Briefspesen, sowie die dem Bücherwart erwachsende Arbeit sollten doch jedem Entleiher veranlassen, an ihn ergangene Mahnungen Folge zu leisten. Gegen solche Säumige wird der Zweigverein mit den schärfsten Mitteln vorgehen. Die eingehobene Leihgebühr reicht gar nicht aus, um die Betriebskosten, wie Ausleihgebühren (1 Schein allein stellt sich auf fast 50 K!) Beleuchtung, Beheizung, Honorar für Gehilfen, Kanzleierfordernisse u. a. zu decken. An Buchbinderarbeiten kann gar nicht gedacht werden. Wollten alle schadhafte Bücher in stand gesetzt werden, würden hinzu mehr als 20 Millionen Kronen nötig sein. Auch Neuanschaffungen sind derzeit unmöglich. Darum ist die größte Schonung der Bücher geboten, soll nicht eines Tages die Bücherei gänzlich geschlossen werden. Insbesondere sind die Zeitschriften oft in einem entsetzlichen Zustand, da sie eben am meisten verlangt, aber auch am meisten, sogar von kleinen Kindern, mißhandelt werden. Da die Bücherei mehr als 4000 Bände zählt, gerichtet es am Lesestoff nicht. Besonders reichhaltig ist die Bücherei an beherrschenden Werken und wäre nur zu wünschen, daß gerade nach solchen eine lebhaftere Nachfrage plaggreifen würde. Mit etwas gutem Willen wäre es den Entlehnern auch möglich, dem Bücherwart die schwierige, anstrengende Arbeit zu erleichtern, wenn sie die Entleihernummer stets mitbringen, die Bücher geordnet übergeben und die Ausleiherzeit einhalten. Mit Nachdruck muß noch betont werden, daß eine Volksbücherei nicht dazu da ist, mißbraucht zu werden, sondern daß Ordnung die einzige Grundlage des Fortbestandes derselben bedeutet im Interesse der Leser. Besonders mögen sich die jugendlichen Entleiher das Gesagte zu Herzen nehmen.

Deutsches Hilfswerk für die Hochschulen Oesterreichs. An Spenden sind weiter eingelaufen: **Waidhofen a. d. Vbbs:** Krautschneider, Konsistorialrat Prof. Jäger, Angenannt, Heinrich Fehmel, Frau Krensel, Thomas Weinig, Direktor Köhler (erste Monatsrate) je 50.000 K.; Popper 20.000; Frau Theresie Alteneber, Ferdinand und Marie Schmiedberger, Anton Schweiger, Karl Süß, Fr. Dallner, Fritz Hauweis, Ob.-Zmp. Preßberger, Fassinger, Wagner je 10.000; Bischof, Schwarz, Karl Stodinger, Joh. Ortner, Franz Kolouch, Hans Hayek je 20.000; Kaufmann, J. Zigger, Franz Bruckner je 15.000; Bindreiter, Gollner, Döbersberger, Ernst Meisl, Hornbacher, Fr. Raibl, Köller, A. Raibl, Karl Seisenbacher, Kitzel, J. Schmid, K. Pechaczek, Franz Dorner, Franz Barthofer, Hans Barthofer, Theuretsbacher, Johann Lambart, R. Grübler, R. Brandtetter, J. Barthofer, Joh. Langenreiter, L. Antich, J. Weinrich, A. Rief, Ludwig, Grünthal, Hans Edermayer, Rud. Meisl, Stefan Reitmann, Clement Raibl, je 10.000; Kajetan Hiebler, Habinger, Frid. Altersberger, J. Kern je 5000; Hugo Lausch 3000; Georg Hadl 2000; Flor. Treischer 1000 K. **Film-Konten:** Ungenannt 50.000 Kronen; Dr. J. G. Brüll, L. v. Weizmann je 20.000; Ober-Dir. Jahn 15.000; Ober-Zug. Juricovics, Hanl, Strobach, Schminger, Kühtreiber, Winter, Fettingner, Gröbner, Mais, Ellsigan, Dürschmid, J. Schabetsberger, Kaufner, Berta und Theresie Kunz je 10.000; Ramlleitner, Höhenberger, Dürschmid, Föhrling, M. Gruber, Hohl, J. Brabek, R. Franischek, Zschuber, Holger, Mattusch, Steindl, Schanzl, Riefenhuber, Geschwister Hainz, R. Oberndorfer, Pehamberger, Veikert, Laudisch, A. Kosberger je 5000; Rufegger 2000. Zusammen 1.482.000 K.; bereits ausgewiesen 9.150.000 Kronen. Bisheriges Ergebnis: 10.632.000 Kronen. Besondere Anerkennung verdient Fr. Hansi Hayek, welche die Sammlung in Rosenau und Brudbach beinahe allein besorgte. Von obigem Betrage wurden bisher 9.866.000 Kronen durch med. Riegler dem Rektor der Wiener Universität persönlich übermittelt, von dem folgendes Schreiben einlangte: 3. 396 ex 1922/23. Wien, am 10. Jänner 1923. Herr stud. med. Friedrich Riegler, Waidhofen a. d. Vbbs. „Sie erlegten K 9.866.000.— als Ergebnis der Sammlung der deutsch-österreichischen Hochschüler aus Waidhofen a. d. Vbbs für das deutsche Hilfswerk der Hochschüler Deutschösterreichs. Ich gebe meiner besonderen Freude über das durch diese wirksame Förderung des Hilfswerkes bewiesene werktätige Interesse an der Aktion für die notleidenden Hochschulen Deutschösterreichs Ausdruck und bitte Sie, allen an dieser namhaften Spende Beteiligten den herzlichsten Dank der Hochschulen zu übermitteln und bemerke gleichzeitig, daß

der Betrag unter einem seiner widmungsgemäßen Bestimmung zugeführt wird. Für ihre freundliche Mithilfe bei Vermittlung dieser Gabe bestens dankend, zeichne ich mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung C. Diener e. h. dzt. Rektor.“ — Der vorhandene Rest wird nach Abschluß der Sammlung seinem Zwecke zugeführt werden. Allen Spendern der herzlichste Dank!

Schulchristbaum. Der Opferinn der Bewohner Waidhofens machte es auch heuer anlässlich des Weihnachtstages möglich, für die Kinder der Waidhofner Volks- und Bürgerschule eine Schulchristbaumfeier, verbunden mit einer Beförderung bedürftiger Schüler und Schülerinnen zu veranstalten. Wenn auch die Verhältnisse nicht gestatteten, die Beförderung in jenem Umfange durchzuführen, wie dieselbe in der Vorkriegszeit möglich war, so konnten doch an 158 Kinder Wäsche, Kleidungsstücke oder Schuhe gegeben werden, die einen Wert von mehr als 6.000.000 Kronen darstellen. Es ist uns nicht möglich, an dieser Stelle die Namen aller Gönner zu veröffentlichen, es sei nur gestattet anzuführen, daß außer vielen Gebrauchsgegenständen der Betrag von 4.570.727 K. gespendet wurden. Die genauen Listen mit den Namen der Spender erliegen mit der Christbaumabrechnung beim Ortschulrat Waidhofen und können dort eingesehen werden. Es erübrigt uns nur, allen jenen hochherzigen Einzelpersonen, wie Vereinigungen, die sich des Schulchristbaums erinnert, aufrichtigst zu danken und zu bitten, sie mögen auch in Zukunft nicht ermüden, der hilfsbedürftigen Jugend Liebreich beizustehen. In besonderem gilt dieser Dank den Herren Heinrich Ellinger, Karl Langer und Franz Steinhilf und dem städtischen Oberkammeramte, die in bereitwilliger Weise die Spenden übernommen hatten, vor allem aber Herrn Sparsassessor Beaupre, welcher eine eigene Sammlung einleitete und einen namhaften Betrag an die Schule abführen konnte.

Armenispende. Die Gemeindevertretung der Landgemeinde Waidhofen a. d. Vbbs spendete in hochherziger Weise für alle in der Landgemeinde ortsansässigen Armen einen Betrag von 2 Millionen Kronen als einmalige Unterstützung und überwies den Betrag der Ortsfürsorgekommission zur Verteilung. Im Namen der 54 beteiligten Armen und der Fürsorgekommission Böhlerwerk, St. Georgen i. d. Klaus und Konradshelm wird hiemit dem wackeren Gemeinderate und den edelsinnigen Antragstellern der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht.

Vereinshauskino. Samstag entfällt wegen des Balles die Vorstellung. Spieltage daher ausnahmsweise Sonntag (5 und 1/2 Uhr) und Montag (8 Uhr). Zur Aufführung kommt die feine Komödie „Die kleine Amalilla“ mit Mary Pickford in der Hauptrolle. Der Film ist erstklassig und ganz neu. Statt des für Dienstag und Mittwoch angelegten Programmes „Die Jagd nach dem Sünden“ wird der ursprünglich für die Weihnachtstage vorgezeichnete historische Großfilm „Das Fest der schwarzen Tulpe“ mit C. de Bogt in der Hauptrolle gespielt. Dieser große deutsche Film zeichnet sich durch eine außerordentliche Ausstattung aus und zählt zu den besten Erscheinungen der Saison. Besonders machen wir das geehrte Publikum noch aufmerksam, daß der Vorverkauf für das Kolossalwerk „Theodora“, dessen Erscheinen das größte Ereignis in der Filmwelt bedeutete, bereits am 22. Jänner eröffnet wird. Wir ersuchen um rechtzeitige Besorgung der Karten. Aufführung am 2., 3. und 4. Feber jedesmal um 5 und 1/2 Uhr abends. Auswärtige wollen schriftliche Bestellungen an Herrn Ellinger richten.

Waidhofner Kinotheater (Sieh). Samstag und Sonntag: „Das Diadem der Jasin“, Drama in 5 Akten. Die Handlung ist interessant und geschickt aufgebaut, die Spannung hält bis zum Ende, die Darstellung ist durchwegs ausgezeichnet, Aufmachung und Fotografie auf der Höhe. Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. ds. wird der einzigartige Erkenntnisfilm: Die Hygiene der Ehe (Entstehung des Menschen) vorgeführt, der unter Mitwirkung der hervorragendsten medizinischen Kapazitäten von Wien und Paris unter jahrelanger wissenschaftlicher Forschung und mühevoller gründlicher Arbeit geschaffen wurde. Dieses sittlich hochstehende, von tiefem Ernst getragene Filmwerk dringt in das unfaßbare Naturwunder der Menschwerdung und offenbart uns die von der Allgemeinheit bisher so wenig beachtete, Materie Mensch in allen Geheimnissen von Anfang an. Das Ganze ist ein volksbildnerisches Werk von hohem wissenschaftlichem Werte für Jedermann interessant und sehenswert. Die Vorstellungen sind für Jedermann über 16 Jahre zugänglich, doch über behördliche Vorschrift nur bei getrennten Geschlechtern; es finden daher die Vorstellungen für Frauen und Mädchen am Dienstag den 23. und für Männer und Jünglinge am Mittwoch den 24. ds. jeden Tag um 5, 7 und 9 Uhr statt. Für Auswärts-Wohnende empfiehlt sich die 5 Uhr-Vorstellung, da nachher nach allen Richtungen Zugverbindungen vorhanden sind. Donnerstag den 25. ds. „Die Rache der Rivalin“, Gesellschaftsdrama in 6 Akten nach einem französischen Roman. Interessante spannende Handlung, schöne Bilder, schöne Menschen bei sehr guter Darstellung zeichnen diesen Film aus.

Böhlerwerk. (Stegbauspende.) Die Landgemeindevertretung Waidhofen a. d. Vbbs widmete dem Stegbauspense zur Erhaltung des Vbbssteges den Betrag von 1 Million Kronen und das Stift Seitenstetten einen Nichtenstamm für Bretter zur Verschalung. Diesen edel- und hochherzigen Spendern zum Wohle der Allgemeinheit gebührt der öffentliche Dank. Ein solch schönes Beispiel wird allen Interessenten und interessierten Gemeinden zur Nachahmung empfohlen. Der Vbbssteg Böhlerwerk-Lueg ist zu einer Wohlthat für die ganze weite Umgebung geworden und bildet ein gutes und sicheres Verkehrsmittel und hat seine Wasserprobe in Bezug auf Festigkeit glänzend bestanden. Ein solches Werk völkischen Gemeinns verdient Dank und Anerkennung.

Brudbach. Die freiwillige Feuerwehr der Firma Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft in Brudbach veranstaltet am Faschingsonntag den 11. Feber 1923 in Herrn Josef Wedls Saal Lokalitäten in Rosenau a. S. eine Feuerwehball. Beginn 6 Uhr. Musik: Brudbacher Werkstapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Hl. Tröschler. Der Eintritt (einschließlich Tanzabzeichen) beträgt pro Person im Vorverkauf 5000 K., an der Kasse 6000 K.

Fasching 1923.

Samstag den 20. Jänner — Ball der Feuerwehr Zell a. d. Vbbs in Stepanets Saal, Beginn 1/8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf K 8000.—, an der Kasse 10.000 Kronen, für uniformierte Feuerwehrmänner K 8000.—.

Sonntag den 21. Jänner — Jägerball in Schaumbergers Gasthaus in Windhag. Juxlotterie. Eintritt 500 K. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Donnerstag den 1. Februar — „Bergfest“ der Sektion Waidhofen a. d. Vbbs des D. u. O. Alpenvereines im Hotel „zum gold. Löwen“.

Donnerstag den 1. Feber — Jägerball des Jagdrevieres Landgemeinde Waidhofen a. d. Vbbs in Josef Gahners (Dachbergers) Saal. Eintritt 6000 K.

Samstag den 3. Feber — Kränzchen der freiw. Werkfeuerwehr Böhlerwerk.

Samstag den 3. Feber — Kriegerball des Kriegervereines Waidhofen a. d. Vbbs im Saale des Gasthofes Nagl, Weyrerstraße. Beginn 8 Uhr abend. Eintritt im Vorverkauf 6000 K., an der Kasse 8000 K. Nur für geladene Gäste!

Faschingsonntag den 11. Feber — Gesellenvereinsball im Saale des Herrn Josef Gahner, Weyrerstraße. Eintritt im Vorverkauf K 8000, bei der Kasse K 10.000. Beginn 7 Uhr abends. Nur für geladene Gäste.

Faschingsonntag den 11. Feber — Feuerwehrball der freiw. Werkfeuerwehr Brudbach in Herrn J. Wedls Saalräumen in Rosenau. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf 5000 K., an der Kasse 6000 K.

Faschingdienstag den 13. Feber — Mastenball der Verschönerungsvereines im Saale „zum gold. Löwen“.

Samstag den 24. Feber — Hochschülerkränzchen im Saale „zum gold. Löwen“.

Aus Amstetten und Umgebung.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 21. Jänner, im neuen evangelischen Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8: um 9 Uhr vormittags Kinder-gottesdienst, um 10 Uhr Predigt-gottesdienst. Auf wiederholte Anfragen wird mitgeteilt, daß alle Gottesdienste der evangelischen Gemeinde öffentlich zugänglich sind und daß daher jedermann ohne Unterschied des Bekenntnisses freien Zutritt hat. — Bibelstunden: jeden Dienstag abends 8 Uhr.

„Ernste Bibelforscher“. Vor einigen Tagen wurde Amstetten durch eine Flut von Flugzetteln überschwemmt, sie tragen die Ueberschrift „Proklamation! Ein Aufruf an die Führer der Welt“. Als Verleger zeichnet: „Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher“. Beim ersten Lesen mochte mancher angenommen haben, es handle sich um einen Vorstoß der evangelischen Gemeinde. Das evangelische Pfarramt ersucht uns, festzustellen, daß die evangelische Kirche mit diesem Schwindel überhaupt gar nichts zu tun hat. Die „Ernsten Bibelforscher“ sind eine amerikanische Sekte, hinter welcher das internationale Judentum mit ungeheuerem Kapital steht, ihr Ziel ist Verdummung und Verklawung des deutschen Volkes. Wir verweisen auf den besonderen Aufsatz auf Seite 1 dieses Blattes.

Vortrag über Sowjetrußland. Sonntag den 28. Jänner hält um 5 Uhr nachmittags Herr Hans Koch aus Wien im evangelischen Kirchenaal zu Amstetten, Preinsbacherstraße 8, einen fesselnden Vortrag über seine persönlichen Erlebnisse in Sowjetrußland. Herr Hans Koch, der fesselnd zu schildern versteht, hielt schon in mehreren Städten Oesterreichs solche Vorträge. Er bringt auch einige Lichtbilder mit. Versäume niemand, diesen Vortrag zu besuchen! Kostenbeitrag 2000 K. Der Vortrag ist allgemein zugänglich.

LECIFERRIN sehr angenehm schmeckend, gut bekömmlich. Hebt die Kräfte rasch und sicher in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten.

Aerztlich verordnet.

Generalvertretung für Oesterreich: Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2395 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus“.

Zu haben in allen Apotheken.

Ernennungen. Bezirksarzt Herr Dr. Hans Licmann wurde zum Hofrat ernannt. Herr Dr. Fritz Mandl, welcher als Notariatsanwärter bei Notar Bogl noch bei allen in bester Erinnerung steht, wurde zum Konzipisten der Wiener Polizei-Direktion (Sittenpolizei) ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Spengler-Genossenschaft Amstetten. Sonntag den 21. ds. um 1 Uhr nachmittags findet im Gasthause Neu in Amstetten die Vollversammlung statt, zu welcher wegen der wichtigen Verhandlungsgegenstände alle Mitglieder bestimmt erscheinen wollen.

Besitzwechsel. Die Villa des Herrn Obstl. Ludwig Schmidl, Willenstraße Nr. 3, ging durch Kauf in den Besitz des Rechtsanwaltes Dr. Ernst Pfanhauser über.

Abbau des Postamtes im Rathause. Wie wir vernahmen, ist beabsichtigt, im Zuge des Abbaues das Rathauspostamt aufzulassen. Wir teilen dies mit, da wir hoffen, daß sich die in Mitleidenschaft gezogenen Behörden und Körperschaften rechtzeitig zur Wehr setzen, dann leichter wird es sein die Schließung zu hindern, als das geschlossene Postamt wieder dem Verkehr zu übergeben.

Deutscher Turnverein Amstetten. Am Sonntag den 14. ds. hielt der Deutsche Turnverein Amstetten seine ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab, die sehr stark besucht war. Zu Beginn gedachte der Vereinsprediger Notar Bogl des neuerlichen unerhörten Gewalttates der Franzosen und versicherte die schwergeprüften Stammesbrüder im besetzten Gebiete der innigsten Anteilnahme seitens der Deutschösterreicher, wobei sich die Versammlung von den Sigen erhob. Hierauf erstatteten die Amtswalter ihre Berichte, aus denen sich ergab, daß der Verein wieder ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen sei. So war der Verein beim Linzer Turnfeste mit nahezu 80 Turnern beteiligt und errang im Vereinswettbewerb den 22. Rang. Einzelwettturner waren siegreich beim Bergturnfest auf der hohen Wand, sowie bei den Bezirksturnfesten in Grein und Admont und außerdem beteiligte sich der Verein, der selbst ein sehr gelungenes Schauturnen gab, sehr zahlreich bei den Bezirksfesten bezw. Schauturnen in Obfisch, Weyer, Ulmerfeld und Blindenmarkt, sowie bei den Stiftungsfeiern in Krems, Baden, Hainfeld und Pöggstall. Die Turnbegeisterung sind insgesamt um mehr als 4000 gestiegen und haben nur infolge der vorherrschenden schlechten Jahreswitterung gelitten. Der Säckelbericht ergab, daß der Anfangsvorrat von 12.892 K durch Einnahmen von Kronen 1.920.829 K auf 1.933.721 K angewachsen und nach Abzug der Ausgaben von 1.771.996 K ein Säckelstand am Jahresschluß von 161.725 K verblieben sei. Der künftige Vereinsbeitrag beträgt für Turner monatlich 2000 K und für unterstützende Mitglieder jährlich 10.000 K. Die Hauptversammlung beschloß, daß Turner, Zöglinge, Turnerinnen und -Schüler, welche dreimal hintereinander unentschuldig vom Turnplatze fernbleiben, vor den Turnfachauschuß gebeten und mit einer Rüge bedacht werden. In Zukunft tragen das hohe Bundesabzeichen bloß die erwachsenen Turner und Turnerinnen, die übrigen jedoch das kleine Abzeichen. Der neuauftretende turnende Vereinsangehörige hat nach einer mindestens dreimonatlichen Bewährungsfrist sich einer völkischen Prüfung zu unterziehen und erfolgt dann die Aufnahme in besonders feierlicher und würdiger Weise. Weiters wurde die Erbauung einer eigenen Vereinsturnhalle einstimmig beschlossen und mit dem sofortigen Beginn der Vorarbeiten der Turnrat betraut. Nach Abschluß desselben ist eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten und zu berichten, bevor der Bau selbst begonnen wird. Die Mitteilung, daß die Ringofenziegelei Schimel, Wawrowetz und Spreitzer dem Verein unentgeltlich 10.000 Stück Ziegel im derzeitigen Werte von 7.000.000 K zusichert, wird mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Weiters wird das Schwimmen in den künftigen Arbeitsplan aufgenommen und an die allgemeine Gruppipflicht unter sämtlichen Vereinsangehörigen u. zw. mit „Gut Heil!“ oder „Heil!“ (nicht: Hab die Ehre!) erinnert. Die Neuwahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Sprecher Notar Bogl; Stellv. Bahnhofswirt Alois Hofmann; Turnwart: Lehrer Adolf Pazelt; Stellv. Ferdinand Dotter; Dietwart: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer; Stellv. Dr. Fritz Ritsche; Schriftwart: Ludwig Ritsch; Stellv. Hermanna Rolar; Säckelwart: Adolf Habiger; Stellv. Ignaz Karl; Zeugwart: Franz Wolf; Stellv. Franz Kernschauer; Beiräte: Rudolf Koiblinger, Rudolf Greiner, Rudolf Bauer und Emerich Ripper. Gaudoten für den Gauturntag: Othmar Kubasta und Franz Wolf; Bücherwart: Rudolf Ruthensteiner und Fahnenjunker: Franz Kernschauer. In den Dietauschuß wurden gewählt: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer, Dr. Fritz Ritsche, Notar Bogl und Dr. M. O. Förster. Beim Bundesturntag in Salzburg ist der Verein durch den Sprecher Bogl und den abgetretenen Turnwart Hans Gruber, welche bereits beim Kreisturntage im Jahre 1921 gewählt wurden, vertreten. Dem Turnwart Hans Gruber, welcher derzeit eine Wiederwahl in den Turnrat bedauerlicherweise ablehnte, sprach die Versammlung den besten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit seit der Wiederaufnahme des Turnbetriebes aus. Die Hauptversammlung wurde mit dem Liebes „Deutschland, Deutschland über Alles“ geschlossen.

Der neuauftretende turnende Vereinsangehörige hat nach einer mindestens dreimonatlichen Bewährungsfrist sich einer völkischen Prüfung zu unterziehen und erfolgt dann die Aufnahme in besonders feierlicher und würdiger Weise. Weiters wurde die Erbauung einer eigenen Vereinsturnhalle einstimmig beschlossen und mit dem sofortigen Beginn der Vorarbeiten der Turnrat betraut. Nach Abschluß desselben ist eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten und zu berichten, bevor der Bau selbst begonnen wird. Die Mitteilung, daß die Ringofenziegelei Schimel, Wawrowetz und Spreitzer dem Verein unentgeltlich 10.000 Stück Ziegel im derzeitigen Werte von 7.000.000 K zusichert, wird mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Weiters wird das Schwimmen in den künftigen Arbeitsplan aufgenommen und an die allgemeine Gruppipflicht unter sämtlichen Vereinsangehörigen u. zw. mit „Gut Heil!“ oder „Heil!“ (nicht: Hab die Ehre!) erinnert. Die Neuwahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Sprecher Notar Bogl; Stellv. Bahnhofswirt Alois Hofmann; Turnwart: Lehrer Adolf Pazelt; Stellv. Ferdinand Dotter; Dietwart: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer; Stellv. Dr. Fritz Ritsche; Schriftwart: Ludwig Ritsch; Stellv. Hermanna Rolar; Säckelwart: Adolf Habiger; Stellv. Ignaz Karl; Zeugwart: Franz Wolf; Stellv. Franz Kernschauer; Beiräte: Rudolf Koiblinger, Rudolf Greiner, Rudolf Bauer und Emerich Ripper. Gaudoten für den Gauturntag: Othmar Kubasta und Franz Wolf; Bücherwart: Rudolf Ruthensteiner und Fahnenjunker: Franz Kernschauer. In den Dietauschuß wurden gewählt: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer, Dr. Fritz Ritsche, Notar Bogl und Dr. M. O. Förster. Beim Bundesturntag in Salzburg ist der Verein durch den Sprecher Bogl und den abgetretenen Turnwart Hans Gruber, welche bereits beim Kreisturntage im Jahre 1921 gewählt wurden, vertreten. Dem Turnwart Hans Gruber, welcher derzeit eine Wiederwahl in den Turnrat bedauerlicherweise ablehnte, sprach die Versammlung den besten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit seit der Wiederaufnahme des Turnbetriebes aus. Die Hauptversammlung wurde mit dem Liebes „Deutschland, Deutschland über Alles“ geschlossen.

Der neuauftretende turnende Vereinsangehörige hat nach einer mindestens dreimonatlichen Bewährungsfrist sich einer völkischen Prüfung zu unterziehen und erfolgt dann die Aufnahme in besonders feierlicher und würdiger Weise. Weiters wurde die Erbauung einer eigenen Vereinsturnhalle einstimmig beschlossen und mit dem sofortigen Beginn der Vorarbeiten der Turnrat betraut. Nach Abschluß desselben ist eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten und zu berichten, bevor der Bau selbst begonnen wird. Die Mitteilung, daß die Ringofenziegelei Schimel, Wawrowetz und Spreitzer dem Verein unentgeltlich 10.000 Stück Ziegel im derzeitigen Werte von 7.000.000 K zusichert, wird mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Weiters wird das Schwimmen in den künftigen Arbeitsplan aufgenommen und an die allgemeine Gruppipflicht unter sämtlichen Vereinsangehörigen u. zw. mit „Gut Heil!“ oder „Heil!“ (nicht: Hab die Ehre!) erinnert. Die Neuwahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Sprecher Notar Bogl; Stellv. Bahnhofswirt Alois Hofmann; Turnwart: Lehrer Adolf Pazelt; Stellv. Ferdinand Dotter; Dietwart: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer; Stellv. Dr. Fritz Ritsche; Schriftwart: Ludwig Ritsch; Stellv. Hermanna Rolar; Säckelwart: Adolf Habiger; Stellv. Ignaz Karl; Zeugwart: Franz Wolf; Stellv. Franz Kernschauer; Beiräte: Rudolf Koiblinger, Rudolf Greiner, Rudolf Bauer und Emerich Ripper. Gaudoten für den Gauturntag: Othmar Kubasta und Franz Wolf; Bücherwart: Rudolf Ruthensteiner und Fahnenjunker: Franz Kernschauer. In den Dietauschuß wurden gewählt: mag. pharm. Wolf Mitterdorfer, Dr. Fritz Ritsche, Notar Bogl und Dr. M. O. Förster. Beim Bundesturntag in Salzburg ist der Verein durch den Sprecher Bogl und den abgetretenen Turnwart Hans Gruber, welche bereits beim Kreisturntage im Jahre 1921 gewählt wurden, vertreten. Dem Turnwart Hans Gruber, welcher derzeit eine Wiederwahl in den Turnrat bedauerlicherweise ablehnte, sprach die Versammlung den besten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit seit der Wiederaufnahme des Turnbetriebes aus. Die Hauptversammlung wurde mit dem Liebes „Deutschland, Deutschland über Alles“ geschlossen.

Gasselfahren in Amstetten. Wenn kommenden Sonntag (21. Jänner) gute Schneeverhältnisse herrschen, wird auf der Trabrennbahn in Amstetten ein Gasselfahren und Preisreiten veranstaltet werden. Sollten jedoch widrige Schneeverhältnisse die Abhaltung unmöglich machen, ist jeder nächstfolgende Sonntag und

der Lichtmeßtag (2. Feber) hiezu in Aussicht genommen. Die Gesamtpreise betragen K 1.100.000, der Eintritt auf die Bahn 5000 K pro Person. Abmarsch vom Hauptplatz unter Vorantritt der Eisenbahnerkapelle um 1/2 Uhr nachmittags. Nennungsschluß und Auslosung um 10 Uhr vormittags im Hotel Bahnhof in Amstetten. 1. Zuchtfahren für norische Pferde. 2. Bürger- u. Bauernfahren für Pferde, welche noch auf keiner lizenzierten Bahn gestartet haben. 3. Hauptfahren für Pferde aller Länder. 4. Preisreiten für Pferde, welche noch auf keiner lizenzierten Bahn gestartet haben. Alles Nähere aus den ausgegebenen Waueranschlägen.

Lustiger Resl-Abend. Die Südmart-Ortsgruppe Amstetten hat den besten bekannten oberösterreichischen Humoristen Franz Resl für einen Abend gewonnen. Derselbe findet am Mittwoch den 14. Feber im Schmidlsaal statt. Zutritt nur für Arier. Eintritt: freiw. Spenden zugunsten der deutschen Hochschulen. Die Damen und Herren des erweiterten Ortsgruppen-Ausschusses werden ersucht, sich Montag den 22. ds., 8 Uhr abends im Bismarckklub des Hotel Bahnhof zuverlässig zu einer den Reslabend betreffenden Besprechung einzufinden.

Do. F. B. „Althaus“. Das Jarbenkränzchen am 3. Jänner warf einen Reingewinn von K 505.800.— ab, welcher Betrag dem deutschen Turnverein Amstetten als Spende für den Turnhallenbau fond überwiesen wurde.

Kränzchen der freiw. Feuerwehr Amstetten (Stadt). Am 27. Jänner um 1/8 Uhr abends veranstaltet die freiw. Feuerwehr Amstetten in den Räumen des Hotel Schmidl ein Kränzchen, zu welchem nur Geladene Zutritt haben. Im Gemüthlichen wird ein Wiener Schrammelterzett mit Sängern für die Unterhaltung der Nichtlänger sorgen. Die Einladungskarten sind unübertragbar und an der Kassa vorzulegen. Eintritt pro Person 10.000 K. Freunde der Feuerwehr, welche allenfalls unliebsamerweise eine Einladung nicht erhalten sollten, werden ersucht, sich eine solche im Kaufhause Pofornig, Wienerstraße 1, zu beheben.

Hauptversammlung der Handelsgenossenschaft Amstetten. Am Sonntag den 14. Jänner um 2 Uhr nachm. fand im Hotel Hofmann die diesjährige Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Die Amtswalter wurden sämtlich wiedergewählt und statt des verstorbenen Herrn Hiesberger Herr Alfred Kroiß zugewählt.

Weißes Kränzchen. Am Samstag den 13. Jänner hielt der Netballverein in den Sälen des Hotel Schmidl sein diesjähriges Kränzchen ab. Wir glauben sagen zu können, daß sowohl die Besucher als auch Veranstalter ihre Erwartungen übertroffen haben. Ein voller Erfolg ist es gewesen. Der Tanzsaal war reizend geschmückt, im Saale nebenan war eine hochwertige Erfrischungsbude in Betrieb gesetzt und was die Hauptsache ist, die Stimmung war glänzend. Die Abwechslungen in der Tanzfolge steigerten die Fröhlichkeit immer mehr, so daß die 2. Sperrstunde allgemein überraschend schnell kam. Hoffentlich erhält sich die Einführung des weißen Kränzchens in den nächsten Jahren.

Alpines Kränzchen. Samstag den 6. Jänner fand im Hotel Schmidl das erste alpine Kränzchen der Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines statt und es sei vorweg festgesetzt, der Abend war in jeder Hinsicht bestens geglückt. Schon der hübsch geschmückte Saal regte zu froher Stimmung an, die sich noch steigerte, als 12 jugendfrohe Paare des Komitees mit ihrer „Kirtamuß“ zum Eröffnungsfeier einzogen, der so recht das Bild herzlicher Daseinsfreude bot. Im anschließenden allgemeinen Tanz zeigte sich der Saal zwar für die vielen Gäste wieder zu klein, was aber die gute Laune nicht störte. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete die Enzianhütte, in der die Damen Frau Edelmann und Frau Hopferwieser für die Stärkung der Gäste in liebenswürdiger Weise sorgten. Erwähnt sei noch ein Preisstanz, der den drei besttanzenden Paaren hübsche Siegestrophäen einbrachte. Während der Ruhe konnten die im Verlaufe des Abends vielleicht gebrochenen oder verlorenen Herzen durch „lebzelterne“ ersetzt werden und es sei verraten, der Verbrauch war groß! Unter der Devise „bergfrohe Heiterkeit“ war die Veranstaltung gegeben und in diesem Sinne ist sie verlaufen, viel zu schnell war die Stunde des Abschiedes gekommen. Mit dem Wunsche, in kommenden Jahren sich wieder bei einem alpinen Kränzchen zu treffen, schieden unsere Gäste. Die Rettungstelle der Sektion konnte einen ansehnlichen Reinertrag für den Hüttenbau fond verbuchen und allen Gästen sei an dieser Stelle der Dank für ihre befreundete Stimmung ausgesprochen.

Gemeinderatsitzung vom 11. Jänner 1923. Vor Beginn der Tagesordnung wird: a) Mitteilung gemacht von der Spende der Frau M. Brat per 50.000 K für die Ortsarmen und wird hierfür der edlen Spenderin der Dank ausgesprochen; b) Mitteilung gemacht von dem Dankschreiben der evangelischen Pfarrgemeinde für die bisherige Ueberlassung des Sitzungssaales zu gottes-

dienstlichen Zwecken; c) Die Einladung der freiwilligen Feuerwehr zur Generalversammlung zur Kenntnis gebracht; d) Die Interpellation des Herrn GR. Schimel betreffend den Brand in der Kanzlei des städt. Elektro-Werkes durch den Herrn Bürgermeister dahingehend beantwortet, daß die Darstellung über die Entstehungssache, welche von den daran Beteiligten gegeben werde, den Tatsachen zu entsprechen scheine, daß aber die beabsichtigte Verheimlichung des Voralles und die rasche Befestigung der die Feststellung des Sachverhaltes ermöglichenden Spuren als eine grobe Vernachlässigung bezeichnet werden müsse. Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen: 1. Ueber Antrag und nach eingehender Begründung durch den Finanzreferenten wird beschlossen, zu Gunsten der Gemeinde Voreinzahlungen auf die Grund- und Hauszinssteuer einzuheben, deren Höhe bezüglich der Grundsteuer mit dem zwanzigfachen und bezüglich der Hauszinssteuer mit dem fünfzigfachen der Vorschreibung pro 1922 an Bundessteuer samt außerordentlichen Bundeszuschlag festgesetzt wird. 2. Antrag auf Einführung der Wohnbausteuer. Nach eingehender Wechselrede wird der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, welche bei dieser Sitzung nicht vollständig anwesend waren, abgelehnt. 3. Dem Ansuchen des H. L. Täuber wegen Ueberlassung einer derzeit noch nicht verfügbaren Gruft wird über Antrag des Referenten nicht stattgegeben. 4. Ueber einen Antrag auf Durchführung von Instandsetzungsarbeiten an einer Wohnung in einem Privathause wird auf Grund des vorliegenden Kostenvoranschlages beschlossen, ausnahmsweise diesmal die genannten Arbeiten durchzuführen, jedoch den Mieter der Wohnung zu einer entsprechenden Beitragsleistung heranzuziehen. 5. Zu den geplanten Abbaumaßnahmen im Schulwesen wird nach den Darlegungen mehrerer Redner die Abfassung einer Entscheidung und deren Abwendung an die maßgebenden Stellen beschlossen, worin gegen die geplanten Maßnahmen Stellung genommen wird. 6. Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Grundsteuern wird eine Neuregelung der Pachtzins für die verpachteten städtischen Gründe beschlossen. Schließlich wurden noch einige, auf die Arbeitslosen-Fürsorge, dann Gebäude- und Wege-Instandhaltung bezughabende Angelegenheiten behandelt und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr Amstetten (Stadt). Samstag den 13. ds. fand im Speisesaal des Hotel Bahnhof die 54. Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Wehrmänner statt. Als Gäste waren anwesend die Herren Bürgermeister Kubasta, Gemeinderäte Ginner, Furwitzer und Scholz sowie die Ehrenmitglieder Gruber und Seidl. Aus dem nach der Begrüßung durch Hauptmann Kolb vom Hauptmannstellvertreter Sieder erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Wehr im abgelaufenen Jahre sehr regsam war. Es wurden 3 Kommando- und 10 Chargenleistungen, 4 Monatsversammlungen, 3 Gesamt- und 10 Rotteneübungen sowie eine Generalversammlung abgehalten. Ferners beteiligte sich die Wehr an 2 Leichenbegängnissen, 3 Bällen und 7 Feuerwehrfesten, sie stellte auch viele Feuerwachen bei Unterhaltungen, im Kino und Theater. Zu Bränden wurde neunmal mit der Autopritze ausgerückt. Hierauf erstattete Säckelwart Tuna den Kassabericht und wurde ihm nach Prüfung der Rechnung und Belege für seine musterhafte Kassagebarung der Dank durch Erheben von den Sigen ausgedrückt. Hauptmannstellvertreter Höller dankt in seiner Rede dem anwesenden Bürgermeister für das stete große Entgegenkommen, welches die Stadtgemeindevetretung der Feuerwehr beweist und bittet, auch in Zukunft das gleiche Wohlwollen der Wehr bewahren zu wollen. Bevor an die Neuwahlen geschritten wurde, teilten Hauptmann Kolb sowie Stellvertreter Höller mit, daß sie mit Rücksicht auf ihre Stellen im Bezirksverbande und anderer beruflicher Ueberlastungen nicht mehr in der Lage seien, eine allfällige Wiederwahl anzunehmen. Die Neuwahl ergab: Hauptmann J. Gruber d. Ne., 1. Stellv. J. Seidl, 2. Stellv. Hans Sieder; Kassier Karl Tuna; Schriftführer Rudolf Genthofner, Stellv. R. Handlos; 1. Zeugwart R. Kosler, 2. Zeugwart J. Weingartner. Nachdem Hauptmann Gruber und Seidl für die Wahl gedankt haben, entwickelt Hauptmannstellv. Seidl sein Programm für die Ausbildung der Wehr im kommenden Jahre und dankt im Laufe seiner Ausführungen dem abtretenden Kommando für die so großartige Ausgestaltung der Wehr durch die Neuananschaffung der Autopritze, wobei er auf die Verdienste der Kameraden Hofmann und Pazelt sowie auf die rastlose Tätigkeit der Sammler hinweist. Nachdem noch einige Anträge zur Besprechung gelangten, schloß der Hauptmann mit einem kräftigen „Gutheil“ die schön verlaufene Hauptversammlung.

Uftung, Hundebesitzer! Die Steuermarken sind einzulösen. Taxe 5000 K und für die Marke 1000 K, zusammen 6000 K. Verspätete Zahlungen bedingen die doppelte Gebühr und außerdem die Gefahr, daß der Hund dem Wajenmeister verfällt.

Ein köstliches
Frühstücksgetränk
erhalten Sie bei Verwendung des altbewährten, aus feinsten
Eißeigenengetragten **TITZE Kaiser-Eigenkaffees** von Adolf
J. Titze in Linz. Derselbe verleiht dem Bohnenkaffee einen aus-
gezeichneten, milden Geschmack, eine prächtige Farbe und ist dabei
ungeheim ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch.

Dehling. (Trauung.) Am Dienstag den 16. ds. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Rupert Großenberger, Gasthausbesitzer in Urstall-Dehling, mit Fräulein Leopoldine Bauer, Schmiedmeisterstochter aus Rohm bei Bezenkirchen, statt. Am Vorabend machte der hiesige Sängerbund dem Bräutigam als seinem Chormeisterstellvertreter und Herbergs-vater ein Ständchen und brachte nach einer herzlichen Ansprache seitens des Obmannstellvertreters des Vereines, Landesbeamten Ott, zwei Chöre zum Vortrage. Am Dienstag vormittags um 1/11 Uhr nahm in der feier-

lich geschmückten Pfarrkirche Herr Pfarrer P. Franz Dieminger nach einer erhebenden Ansprache den Trauungsakt vor. Der Sängerbund brachte hierauf den schönen Trauungschor von Keldorfer stimmvoll zum Vortrage. Während des feierlichen Hochamtes wurde mit voller Besetzung die Feiertmesse in G-Moll von Gelpert zur Ausführung gebracht. Bei der nachmittägigen Hochzeitstafel konzertierte die durch einige auswärtige Kräfte verstärkte Urktaler Salonkapelle unter Leitung des Herrn Cillinger in vortrefflicher Weise und eulete ebenso wie der Urktaler Sängerbund, der gegen Abend ebenfalls erschienen war, und die anwesenden Hochzeitsgäste durch sehr gut vorgebrachte Vorträge von Liedern und Chören erfreute, stets reichen wohlverdienten Beifall. Herr Ott überbrachte in einer längeren treffenden Rede die Glückwünsche des Sängerbundes und ließ anschließend den Neuvermählten mit einer kurzen ultigen Ansprache unter großem Hallo in einem mit Sprüchen gezierten, recht hübsch geschmückten eichenen Badewandl einen in Windeln gewickelten mit einem Kuller versehenen frisch gebadenen Jungen überreichen.

Dehling. (Vom Kriegerdenkmal.) Das polnische Kriegsministerium in Warschau hat dem hiesigen Kriegerdenkmalomitee für das von der hiesigen Pfarrgemeinde zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Soldaten errichtete Kriegerdenkmal nachträglich den Betrag von 80.000 K gespendet.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen, 8. Jänner. (Hohe Auszeichnung.) Als Zeichen der Anerkennung für das eifrige und selbstlose 50jährige Wirken als Organist unserer Pfarrkirche wurde vom H. Vater dem Volksschuldirektor i. P. Herrn Ludwig Gattringer das päpstliche Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen. Groß war die Freude des Jubilars und seiner Familie, sowie aller Freunde desselben, ja der ganzen Pfarrgemeinde. Sonntag den 7. Jänner, wurde aus diesem Anlasse eine schöne Feier veranstaltet. Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich unter Vorantritt der Musikkapelle, aller Vereine und Honoratioren des Ortes eine zahlreiche Menschenmenge zum Hause des Jubilars. In der Wohnung bestete Pfarrer Schedlbauer nach einer herzlichen Ansprache dem tieferühnten Regenschori das von weißgekleideten Mädchen auf einem Polster getragene päpstliche Ehrenkreuz an die Brust. Herr Gattringer dankte in fiehbewegten Worten und nahm die Glückwünsche aller Honoratioren entgegen, mit welchen auch sein Neffe und Taufpate P. Bonifaz Honnig, Stiftspfarrer in Seitenstetten, erschienen war. Nachdem leider der derzeitige Gesundheitszustand des Jubilars es nicht erlaubte, zur Feier in die Kirche zu gehen, richtete derselbe vor seinem Hause eine Dank-

ansprache an alle Teilnehmer der Feier, von welchen gewiß zwei Drittel seine einstigen Schüler waren. Zum Schluß wurde unter klingendem Spiel in die Kirche gezogen, wo ein feierlicher Segen abgehalten wurde. Es war ein Freudenfest für die ganze Pfarrgemeinde, die von Herzen wünscht, daß sich der allseits beliebte Jubilar noch lange dieser ehrenvollen Auszeichnung erfreuen möge.

Von der Donau.

Maria Tafel. (Unser neuer Herr Pfarrer.) Die n.-ö. Landesregierung hat über Vorschlag des bischöflichen Konsistoriums in St. Pölten den ersten Dompfarrkurateen und Sakristeidirektor in St. Pölten, Herrn Johann Franz zum Pfarrer unserer in Folge Ablebens des Probstes Herrn Dobner v. Dobenau verwaisten Wallfahrtsparre ernannt.

Aus Ybbs und Umgebung.

Feuerwehrball. Der Ball der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war auch heuer wieder der Sammelpunkt aller Gesellschaftsschichten. Bei den Klängen der Kapelle Sengseis durchwogte eine fröhliche, tanzlustige Menge den Saal bis in die frühen Morgenstunden. Ein Beweis der Beliebtheit, der sich unsere Feuerwehr in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut.

Personales. Der Bauleiter der Donauregulierungskommission in Ybbs Herr Oberingenieur Ernst

Flögl wurde zum Baurat ernannt und gleichzeitig in die 16. Gehaltsklasse eingereiht. Heil!

Verlobung. Herr Johann Oberleitner, Zimmermeister in Ybbs a. D., hat sich mit Fräulein Paula Steiner, Tochter des Herrn Franz Steiner, Gastwirt und Hausbesitzer in Trewald, verlobt. Herzlichen Glückwunsch!

Turnverein. Die diesmonatliche Versammlung fand am 13. im Gasthose Luqer statt. Sprecher Rotzbauer hatte das Vergnügen zwei neue beitragende Mitglieder Herrn Primararzt Dr. Kaltenbrunner und Herrn Wohl begrüßen zu können. Den ganzen Verhandlungsstoff hier anzuführen wäre zuviel des Guten, und sei nur hauptsächlich erwähnt, daß der Turnabend am 10. und die Wiederholung am 13. ds. stattfinden wird. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles wies Turnbruder Botke in kurzen Worten auf den Raubzug der Franzosen in den Rheinlanden hin, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Unmittelbar darauf durchbraute das Lied „Deutschland, hoch in Ehren“ den Saal. Es folgten noch einige Scharlieder und ein humoristischer Vortrag des Turnbruders Lehrer Schmid, womit der schöne Abend seinen Abschluß fand.

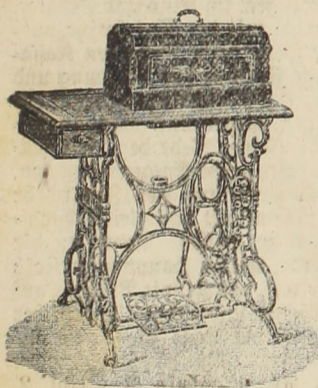
Narrentag. Am Faschingdienstag veranstaltet die freiwillige Feuerwehr einen Narrenabend mit Umzug durch die Stadt und dürften sehr schöne Gruppen zu sehen sein. Näheres bringen die Anschlagzettel.

Besitzveränderungen.

Vom 1. bis 14. Jänner 1923.

Bezeichnung der Realität	Borbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Unterkühberghäusel Nr. 39, Althartsberg, und Parz. 1281 in St. Leonhard am Wald.	Johann Wagenhofer	Franz u. Rosa Sij	Ubergabe	500.000 —
Haus Nr. 23 in Markt Zell	Josef u. Rosalia Kornmüller	Marie Prieger	Kauf	20.000 —
2/3 Anteile des Hauses C. Nr. 133 Waffervorstadt Waidhofen a. Y.	Robert, Ernst, Walter Walchshofer und Hans Erl	Gustav Kreischmar	„	6 Mill.
Haus C. Nr. 115, Stadt Waidhofen a. d. Ybbs	Ida u. Luise Rosa Köhler	Karl Tomasek	„	120 Mill.
Haus C. Nr. 104, Waffervorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Josefa Schweigerlehner	Johann u. Marie Zweigerlehner	Leibrentenvertrag	50.000 — wöchentl. Rente

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.



Wirklich billige Gelegenheitskäufe zu tieferabgesetzten Preisen in Nähmaschinen u. Fahrrädern. Erstklass. in- u. ausländ. Fabrikate, wie Nähmaschine mit Kasten **Singer- und Lade K 950.000** auf 1a Kugellagergestell nur in der Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung **A. Buchbauer, Waidhofen, Ob. St. 13.** Fernsprecher 85.

Mittagstisch für einige Herren und Damen zu haben. Auskunft in der Verm. d. Bl. 3023

Zu kaufen gesucht!

Kleines Haus oder Hälfte um 15 bis 20 Millionen. Antwort erbeten an **Friedrich Javorst, Kanzlei Brandketter, 3024**

Fischkonserven! — Käse!

Rollmöpfe mit Zwiebel, p. Stück K 1.000
Heringe, marinirt „ „ „ 1.200
Offsee-Heringe „ „ „ 1.700
Sardellen, gepußt „ „ „ 900
Sämtliche Fische sind zu 50 Stück gepackt.
Primsen, Original „ pro kg K 18.000
Liptauer „ „ „ 15.000
Quargel, Olmüß „ pro Schokl. „ 18.000
Versand portofrei! 3021

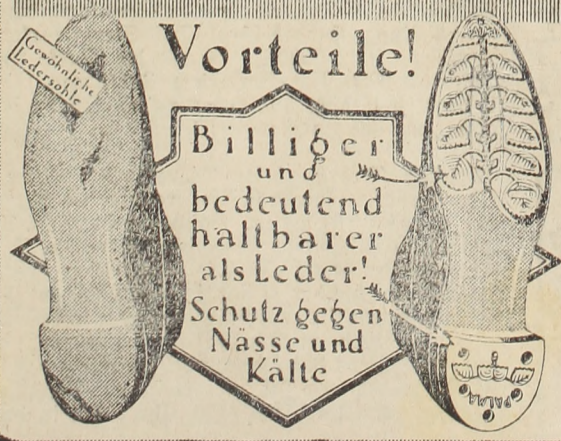
Franz Schwägerle, W. en. X., Raerstraße 3.



Erstklassige Qualitätsware zu billigsten, herabgesetzten Preisen von **Nähmaschinen** für Haus- und Gewerbe **Styria-Dürkopp-Fahrräder**

Pneumatik, sowie **Zentrifugen u. Schreibmaschinen** in stets reicher und vollständiger Auswahl vorhanden nur im **Maschinenhaus J. Krautschneider** Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 16. Fernsprecher Nr. 18.

PALMA Kautschuk-Sohlen u. Kautschuk-Absätze



Vorteile! Billiger und bedeutend haltbarer als Leder! Schutz gegen Nässe und Kälte

Trauerbilder

sind in der **Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.,** erhältlich.

Antiquar. Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken k a u f f jederzeit **C. Weigend's Buchhandlung** Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Baumschulen Ybbs a. D. **Otto Trunner** 3017 (ehem. G. Rütgers).

Obstbäume, Beeren-Sträucher, Alleebäume, Sträucher, Bedenpflanzen, Rosen, Forstpflanzen, Spargelpflanzen, Bux etc.

Landwirtschaft

1 1/2 Std. von der Bahnstation Amstetten, bestehend aus 15 Joch sehr guten Gründen davon zirka 3 Joch Wald, 2 Joch sind schlagbar, auf den Wiesen 10 Stück Eichen und viel anderes Brennholz, samt Fundusinstruktus, zu verkaufen. Auskunft und Preisübereinkommen bei **Josef Furtner, Liezing, Neuhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.**

Wochenlisten **Schichtenbüchel** **Lohnbüchel** 23x14 cm

Meldezettel **Lehr- u. Gesellenbriefe** **Diplome** zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.

Proklamation!

Ein Aufruf an die Führer der Welt.

Weltfrieden, Wohlfahrt und Glück der Menschheit können nicht durch internationale Konferenzen erreicht werden. — Das wahre Heilmittel. — Eine Lebensfrage für alle Nationen der Erde. — Internationale Bibelforscher nehmen eine Resolution an.

Ohne Zweifel war die größte Versammlung völlig gottgeweihter Christen, die jemals auf der Erde stattgefunden hat, die der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher, welche vom 5. bis einschließlich 13. September in Cedar Point, Ohio, stattfand. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, Kanadas und Europas strömten über 10.000 Delegierte zusammen und als am Sonntag den 10. September nachmittags Richter Rulherford, der Präsident der Vereinigung, seinen weltbekannten Vortrag „Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“ hielt, waren 18.000 bis 20.000 Hörer zugegen. So groß war die Menge, daß es nötig war, die Versammlung im Freien abzuhalten, aber durch die Benützung eines neuartigen elektrischen Schallapparates zur Verstärkung der Stimme wurde es ermöglicht, daß jeder die Worte des Redners deutlich hören konnte.

Seitdem die Pariser Friedenskonferenz zusammengetreten war, haben die Führer der Welt versucht, durch Völkerverträge Frieden und Wohlfahrt auf Erden zu gründen. Es wird allgemein zugegeben, daß diese Bemühungen sehr wenig oder gar keine Früchte gezeitigt haben, und findet dieser klägliche Mißerfolg eine treffende Illustration in der nebenstehenden Zeichnung, welche die amerikanische Zeitung „New York American“ veröffentlicht hat. Die Bibelforscher sind überzeugt, daß der Grund für diesen Fehlschlag darin zu suchen ist, daß die alte Welt oder die alte Ordnung der Dinge ihr Ende erreicht hat und die neue Weltordnung beginnt. Sie haben erkannt, daß das Volk Israel eine typische Nation war und daß Gottes Verfahren mit diesem Volk dasjenige vorschaltete, was mit Bezug auf die Nationen der sogenannten Christenheit geschehen werde, und daß darum die damals an Israel gerichteten Prophezeiungen jetzt eine breitere Erfüllung an den Nationen der Erde finden, die sich als christlich ausgeben.

Vierzig Jahre vor dem Weltkriege haben ernste Erforscher der heiligen Schrift unter der Führung Pastor Russells, gestützt auf die biblische Prophetie und Chronologie, vorausgesagt, daß im Jahre 1914 eine große Weltdrangsal beginnen werde. Ihre Voraussetzungen haben sich bewahrheitet, was die 1914 tatsächlich eintreffenden Ereignisse jetzt reichlich bestätigen.

Die Bibelforscher sind überzeugt und verkündigen, daß des Herrn Königreich, um dessen Kommen Christen seit 1900 Jahren gebetet haben, herbeigekommen ist und daß der Herr Jesus, den Menschen unsichtbar, jetzt gegenwärtig ist und seine Herrschaft beginnt; daß die Nationen sich jetzt gegenseitig selbst in Stücke schlagen, um für die gerechte Herrschaft des Messias Platz zu machen, und daß seine Herrschaft das Ersehnte aller Nationen bringen wird, nämlich Frieden auf Erden, den Menschen Wohlgefallen, Leben, Freiheit und Glückseligkeit.

Die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher hat in den letzten Monaten bei der Verkündigung dieser „Großen Botschaft großer Freude für alles Volk“ vom Messianischen Königreich eine ungewöhnliche Tätigkeit entwickelt, wobei ein Buch über denselben Gegenstand, betitelt „Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“, verfaßt von Richter Rulherford, in mehreren Millionen Exemplaren in die Hände der Völker der Erde gelegt worden ist.

Am Schluß der großen Rede, welche Richter Rulherford in Cedar Point hielt, verlas er eine Resolution, die untenstehend in vollem Wortlaut wiedergegeben ist, und beantragte ihre Annahme. Die Resolution wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen; und als darüber abgestimmt wurde, erhob sich die gewaltige Zuhörerschaft wie ein Mann, mit einem vielstimmigen, donnernenden „Ja!“ die Resolution einstimmig annehmend. Sowohl die Resolution als auch der Vortrag sind eine freie und offene bedeutungsvolle Proklamation an alle Nationen der Erde und wird sie mit tiefstem Interesse von allen denkenden Menschen gelesen werden. Es wird für jedermann sehr lohnend sein, sich die Zeit zu nehmen, nebenstehende Resolution samt nachfolgendem Vortrag im Lichte der Ereignisse der Gegenwart sorgfältig zu studieren.

Resolution.

Gefast von der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher am 10. September 1922 zu Cedar Point, Ohio, U. S. A.

Die Hauptversammlung der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung erachtet es als ihre Pflicht und ihr Vorrecht, an die Nationen der Erde folgende Botschaft zu senden:

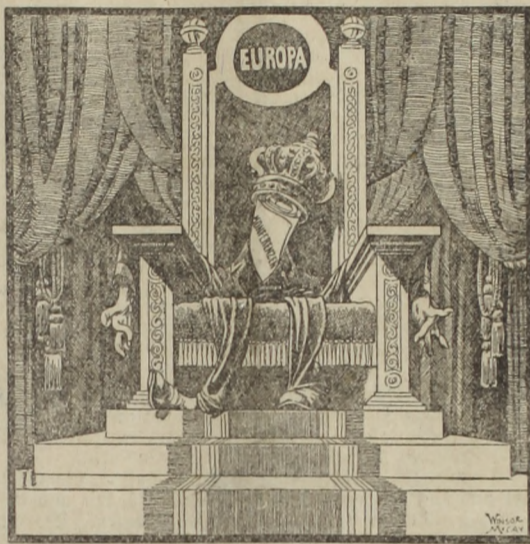
Als eine Körperschaft gottgeweihter Nachfolger unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi sind wir grundsätzliche Gegner jeder Beilegung an Krieg, Revolution, Anarchie oder Gewalt in irgendwelcher Form und protestieren ferner gegen die Irreführung des Volkes durch lügnerische Verbreitung des Wortes Gottes oder durch andere betrügerische

Mittel. Wir wünschen dem Volke herzlich und aufrichtig Frieden und Wohlfahrt, der ganzen Menschheit Segnung mit Leben, Freiheit und Glückseligkeit und wir sind überzeugt, daß dies einzig im Reiche Gottes unter der Herrschaft Christi erreicht werden kann.

Im Lichte des Wortes Gottes und besonders im Lichte bereits erfüllter biblischer Prophetie weisen wir auf das Nachfolgende als die wahre Klarstellung der heutigen beispiellosen Weltlage hin:

1. Die Herrscher der Erde haben wiederholt damit geprahlt, der Weltkrieg werde zu dem Zweck geführt, um der Welt die Demokratie zu sichern, aber dieses Versprechen hat sich als Blendwerk und Völkerfalle erwiesen.

DER HUELFOSE HERRSCHER EUROPAS



2. Die in Paris, Washington, Genua und im Haag unter Beteiligung der führenden Staatsmänner und Finanzgrößen der Welt und unter besonderer Guttheilung der Geißlichkeit aller Denominationen abgehaltenen internationalen Konferenzen zur Sicherung des Weltfriedens haben vollständig versagt und das erhoffte Resultat nicht zustandegebracht.

3. Alle Nationen sind jetzt, so wie der Herr von dieser Zeit prophezeit hat, in Not und Ratlosigkeit. Das ganze soziale und politische Gefüge der Welt ist von vollständiger Auflösung bedroht. Die führenden Staatsmänner und Beherrscher der Welt gewahren es mit Schrecken und im Bewußtsein ihrer eigenen Ohnmacht, der Erde Frieden, Sicherheit und Wohlfahrt zu schaffen, rufen sie nun in Angst und Ratlosigkeit die Kirchen der Welt um Mithilfe an, die Zivilisation vor dem Untergang zu bewahren.

4. Alle Nationen und Völker der Erde sehnen sich danach, in Ruhe und Frieden zu wohnen und sich des Lebens, der Freiheit und des Glückes zu erfreuen.

5. Das Volk wird irreführt, indem man ihm verspricht, dieses sehnliche Verlangen durch internationale Konferenzen und Vereinbarungen, durch den Völkerbund und dergleichen mehr, zu erfüllen.

Darum wenden wir uns hiemit an alle Nationen der Erde, an ihre Herrscher und ihre Führer, an alle Geistlichen sämtlicher Kirchen und Denominationen der Erde, an ihre Anhänger und Verbündeten, die finanziellen und politischen Machthaber, und fordern sie auf, nunmehr den öffentlichen Beweis zur Rechtfertigung ihrer Behauptung herbeizuschaffen, daß sie der Welt Frieden und Wohlfahrt bringen und den Völkern wahres Glück und Gedeihen sichern können. Vermögen sie es nicht, so fordern wir sie auf, dem Zeugnis Gehör zu geben, welches wir als des Herrn Zeugen ihnen heute vorlegen, und dann mögen sie erklären, ob unser Zeugnis wahr ist oder nicht.

Im Vertrauen auf das Wort Gottes und auf seine durch Jesum Christum für die ganze Menschheit getroffene Vorsorge glauben und bekunden wir als seine Zeugen folgendes:

1. Daß der im Jahre 1914 ausgebrochene Weltkrieg und die ihm folgenden großen Hungersnöte, Epidemien und Revolutionen in verschiedenen Gegenden der Erde genaue Erfüllungen der großen Prophezeiung des Herrn sind;

2. Daß das Jahr 1914 das gesetzliche Ende der alten Welt oder Weltzeit markiert, und dort Christus als der rechtmäßige König seine Macht an sich genommen hat;

3. Daß der Herr Jesus Christus jetzt gegenwärtig ist, den Menschen unsichtbar, und am Werke ist, sein Königreich aufzurichten, um welches Reich er seine Nachfolger befehlet hat;

4. Daß Satan — seit langem „der Gott dieser Welt“ — die Staatsmänner, Finanzgrößen und Geistlichen

irreführt hat, indem er sie wähen machte, daß sie durch internationale Verträge oder andere vereinte Anstrengungen das Ersehnte aller Nationen herbeiführen könnten;

5. Daß sämtliche gegenwärtig bestehenden Organisationen der Welt den sichtbaren Teil von Satans Herrscherreich oder Organisation darstellen, und daß jetzt Satans Reich bei dem Vormarsch des Königs der Herrlichkeit fallen muß;

6. Daß alle internationalen Konferenzen und alle daraus hervorgehenden Verträge und Vereinbarungen, mit Einschluß des Völkerbundes und aller ähnlichen Bündnisse, versagen müssen, weil Gott es so beschlossen hat;

7. Daß alle vereinten Anstrengungen der nominellen Kirchen, ihrer Geistlichkeit, ihrer Führer und ihrer Verbündeten, die alte Ordnung der Dinge auf Erden zu retten und wieder zu befestigen und Frieden und Wohlfahrt herbeizuführen, fehlschlagen müssen, weil diese Organisationen keinerlei Teil des Messianischen Königreiches bilden;

8. Daß im Gegenteil die Geistlichkeit der verschiedenen kirchlichen Benennungen sich während des Weltkrieges dem Herrn Jesus Christus gegenüber als treulos erwiesen hat, indem sie in schmachtvoller Weise sich mit der Hochfinanz und mit der staatlichen Gewalt verband, um den Weltkrieg zu fördern, die Männer in die Schützengräben hineinpredigte und ihnen trügerisch und gotteslästerlich den Tod auf dem Schlachtfeld als einen Anteil an dem für die Menschheit dargebrachten Sühnopfer Jesu Christi vorläuschte;

9. Daß die Geistlichkeit ferner den Herrn und sein Königreich verworfen und ihre Untreue darin geoffenbart hat, daß sie sich freiwillig mit Satans Organisation verbunden hat und mit dreister Stirn, in völliger Mißachtung der Worte Jesu und seiner Apostel, der Welt verkündigt, daß „der Völkerbund der politische Ausdruck des Reiches Gottes auf Erden“ sei.

10. Wir erklären und bezeugen öffentlich, daß die gegenwärtige Drangsalzeit der Tag der Rache Gottes über Satans sichtbares und unsichtbares Reich ist;

11. Daß die Wiederaufrichtung der alten Welt oder Weltordnung ein Ding der Unmöglichkeit ist, denn die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches Gottes durch Jesum Christum ist herbeigekommen und alle Mächte und Organisationen, die sich nicht gutwillig der gerechten Herrschaft des Herrn unterordnen, werden von ihm vernichtet werden.

12. Wenn die Politiker das Volk treu vertreten würden, wenn die Kapitalisten aufhören würden, das Volk auszubeuten und zu bedrücken, wenn die Geistlichen dem Volke die Wahrheit über Gottes Plan und Willen verkündigen wollten und wenn das Volk vom Haß und Parteidader ablassen würde, dann könnte das Königreich des Messias ohne weitere Drangsal und Leiden für die Menschheit aufgerichtet werden. Wenn sie sich aber weigern dieses zu tun, dann muß in Kürze noch größere Not und Trübsal über die Welt kommen.

13. Aus diesem Grunde schwebt gegenwärtig ein großes Verhängnis über den Nationen der Erde und ist im Bewußtsein, über sie hereinzuberechnen nach den Worten Jesu Christi: „Eine große Drangsal, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch je wieder sein wird“. Und diese drohende große Katastrophe ist es, welche jetzt die herrschenden Führer und Mächtigen der Erde unaufhaltsam näher kommen sehen.

Aber wir glauben und verkündigen, daß das Messianische Königreich das einzige und vollkommene Heilmittel für alle Leiden und Wunden der Menschheit ist, und Frieden auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen, das Ersehnte aller Nationen bringen wird, und daß diejenigen, die sich willigen Herzens unter seine gerechte, nun begonnene Herrschaft beugen werden, mit ewig-dauerndem Frieden, Leben, Freiheit und endloser Glückseligkeit gesegnet werden sollen.

Daher überbringen wir aus der Bibel allen Völkern der Erde Gottes frohe Botschaft großer Freude, des Friedens und ewiger Errettung. Wir verkündigen der Welt, daß der große König der Herrlichkeit, der Erlöser der Menschheit, unsichtbar gegenwärtig ist, und seine Herrschaft begonnen hat; daß die alte Welt unter der Herrschaft Satans zu Ende ist und in Kürze gänzlich zerschmettert sein wird, um dem jetzt in Aufrichtung begriffenen ewigwährenden Königreich der Gerechtigkeit Platz zu machen, und daher Millionen jetzt auf Erden lebender Menschen, wenn sie den guten Befehlen des Gottesreiches gehorchen, weiterleben und niemals sterben werden, und so richten wir an alle Nationen, Völker und Rassen jedweder Sprache, die Gerechtigkeit lieben und Ungerechtigkeit hassen, die feierliche Aufforderung, zu erkennen und frei zu bekennen, daß Jehova der allein wahre Gott ist, und sein geliebter Sohn, Christus Jesus, der König der Könige und der Herr der Herren.

Bitte wenden!

Auszug aus Richter Rutherford's Vortrag Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben.

Befürworter des Weltkrieges behaupteten, der Krieg werde geführt, um die Welt für die Demokratie reif zu machen. Acht Jahre sind seither verflossen und die wahre Volksherrschaft steht jetzt in größerer Gefahr als vor dem Kriege.

Der Weltkrieg hat nur vermehrte Leiden und drückendere Lasten für die Menschheit nach sich gezogen. Die Pariser Konferenz wurde abgehalten, um Mittel und Wege zu finden, eine Wiederholung der Katastrophe zu verhüten. Der Völkerbund war die Frucht dieses Versuches und dieser Völkerbund wurde als der Befreier der Menschheit und als der Erretter der Welt gepriesen. Er hat sich als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen.

Die Washingtoner Abrüstungskonferenz, an welcher dieselben Mächte und Völker teilnahmen, brachte einen Vertrag hervor, der, wie man sich rühmte, Frieden und Wohlfahrt in der Welt zustande bringen würde. Die darauf verwendete Mühe war fruchtlos, der Vertrag ein gänzlicher Mißerfolg.

Die in Genua abgehaltene Konferenz derselben Mächte und Völker machte einen weiteren verzweifelten Versuch, die verwickelte Situation zu lösen. Der britische Premierminister tat dort den Anspruch: „Wir müssen eingestehen, daß Europa in keiner guten Verfassung ist; wenn es dieser Konferenz nicht gelingt, sich auf einen Friedensbund zu einigen, so wird Europa von neuem im Blute waten.“ Es wird zugegeben, daß die Konferenz von Genua nichts erreicht hat.

Darauf folgte die Konferenz im Haag zu demselben eingestandenem Zweck. Auch sie hat nichts hervorgebracht. „Die Berge freisten und eine Maus wurde geboren.“ Und nun wenden sich die Mächte in ihrer Verzweiflung an die Kirche Roms und ihre Töchter, die anderen nominalen Kirchen, um die Welt vor dem drohenden Unheil zu retten. Auch diese müssen versagen.

Warum scheitern alle diese Anstrengungen der Menschen, der Welt Frieden zu bringen, mißlingen alle Versuche, die alte Ordnung der Dinge zusammenzuflicken? Eine Stimme aus der Vorzeit, die Stimme Gottes, redend durch seine Propheten, läßt klar und machtvoll die Antwort ertönen: „Die Welt ist zu Ende; Satans Reich ist im Gericht; dies ist der Tag der Vergeltung Gottes; das Königreich der Himmel ist herbeigekommen.“ — und darum muß die alte Ordnung fallen.

Gott wußte voraus, daß die Namenkirchen durch die treubruchige Geistlichkeit einen unheiligen Bund mit Satans irdischen Vertretern, nämlich den finanziellen Machthabern und den führenden Politikern der Erde, eingehen würde. Er wußte voraus, daß sie das Königreich der Himmel mißachten würden, um welches zu beten sie gelehrt wurden, und daß sie versuchen würden, Satans Machtwort an die Stelle des Reiches Gottes zu setzen; darum ließ Gott seinen Propheten für die Sechzigste folgende Worte eindringlicher Warnung niederschreiben, die nun gegenwärtig in Erfüllung gehen: „Tobet, ihr Völker, und werdet zerschmettert! Und nehmet es zu Ehren, alle ihr Fernen der Erde! Rüstet euch und werdet zerschmettert! Gürtet euch und werdet zerschmettert! Beschließet einen Rat, und er soll vereitelt werden! Verabredet ein Wort und es soll nicht zustande kommen.“ Jesaja 8 : 9, 10.

Während die ganze Welt hin und her taumelt wie ein Trunkener, ist es da für nüchtern denkende Menschen nicht an der Zeit, innezuhalten und nach den Gründen zu forschen und zu ermitteln suchen, ob es nicht ein Heilmittel für die heutige ratlose Not auf Erden gibt? Wen sollen wir befragen? Ich antworte, das Volk frage bei dem Herrn an; denn durch die Aufzeichnungen seiner inspirierten Propheten gibt er die Antwort in seinem Worte — der Bibel.

Prophezeiung bedeutet eine Voraussage zukünftiger Ereignisse. Sobald nun solche Ereignisse in genauer Uebereinstimmung mit den Worten der Prophezie tatsächlich eintreffen, so können wir sicher sein, daß wir an dem Zeitpunkt angelangt sind, welchen Gott für die Erfüllung der betreffenden Weissagung bestimmt hat. Seit den Tagen Abrahams haben gottergebene Menschen erwartungsvoll dem Kommen des Messianischen Reiches entgegengeahnt. Seit der Zeit des ersten Kommens Jesu haben Christen gebetsvoll das Kommen seines Königreiches herbeigeseht. So sehr erfüllte diese große Erwartung den Sinn seiner Jünger, daß unter den letzten Dingen, die sie ihm vorlegten, die Frage war: „Meister, sage uns, was wird das Zeichen deiner Gegenwart sein und des Endes der Welt?“ Er antwortete ihnen und seine Antwort war in prophetische Worte geteilt. Die große Prophezeiung, die er damals gab, ist heute erfüllt, bezw. in der Erfüllung begriffen. Kurz zusammengefaßt war seine Antwort, daß zu jener Zeit ein Weltkrieg sein werde, Hungersnöte, Seuchen und Revolutionen in verschiedenen Teilen der Erde und diese Dinge der Anfang der über die Völker kommenden Wehen sein werden.

Seit über 40 Jahren haben Bibelforscher durch Wort und Schrift auf die Tatsache hingewiesen, daß im Jahre 1914 eine weltweite große Drangsal hereinbrechen werde. Warum? Weil dieses Datum das Ende der Zeiten der Nationen markiert. Diese Zeiten begannen 606 v. Chr. und sollten gemäß Gottes Wort 2520 Jahre dauern, und deshalb mußte diese Zeit im Jahre 1914 enden. Während der Zeiten der Nationen haben die Völker der Erde unter der Herrschaft Satans, des Fürsten dieser Welt, gestanden. Da er die Menschheit unter seiner Gewalt hatte, würde er sie nicht gutwillig dem Messias ausliefern, deshalb Jesus vorauslagte, daß zur Zeit der Aufrichtung seines Reiches die Nationen zornig sein werden und der Zorn Gottes über sie kommen werde. Diese Prophezeiung ist erfüllt worden.

Lehren des Königreiches.

Kurzgefaßt sind die großen Grundwahrheiten, die zu allen Zeiten von aufrichtigen Christen gelehrt wurden, diese: Der erste Mensch wurde vollkommen erschaffen, aber er fiel durch die Sünde und wurde verurteilt, zu sterben während des Sterbeprozesses. Da dieses Urteil an ihm voll-

zogen wurde, wurden seine Kinder geboren; und weil alle Nachkommen Adams unvollkommen und als Sünder geboren sind, muß ohne eine Erlösung vom Tode, der Tod das Ende aller sein. Aber Gott hat in seiner erbarmungsvollen Güte und Liebe eine Erlösung des menschlichen Geschlechtes verheißen und verkündigt durch den Mund seines Propheten: „Von der Gewalt des Grabes werde ich sie erlösen, vom Tode sie befreien.“ (Hosea 13 : 14.) Durch Moses gab Gott die Verheißung, daß Er einen Mächtigen erwecken werde, von welchem Moses ein Vorbild war, und dieser Mächtige werde die Nationen und Völker der Erde erretten von Satan, Sünde und Tod. Dieser Erretter ist der Herr Jesus, kommend in seiner Herrlichkeit. Jesus wurde ein vollkommener Mensch, gab Zeugnis von dem göttlichen Plan, starb am Kreuze, um der Erlöser der Menschheit zu werden und wurde sodann als ein Geistwesen göttlicher Natur von Gott aus den Toten auferweckt und stieg zum Himmel empor. Er verheißt, daß er wiederkommen werde, um sein Reich der Gerechtigkeit aufzurichten und durch dieses Königreich alle Geschlechter der Erde zu segnen.

Vordem hatte Jehova dem gläubigen Abraham verheißt: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Christus, der Messias, ist dieser Same und mit Ihm, dem glorreichen Haupte, vereint, die Herauswahl, die verherrlichten Glieder der Messianischen Körperschaft.

Die große Drangsal.

Ehe dieser verheißene Segen kommen kann, muß der König gegenwärtig sein. Satan muß aus seiner Machtstellung geworfen werden. Der König der Herrlichkeit ist jetzt unsichtbar gegenwärtig und stößt Satan hinaus; daher der Krieg und andere Drangsale, die ihm gefolgt sind, die unser Herr selbst vorausgesagt hat.

Satan sucht jetzt sein eigenes Reich zu reformieren, um die Herrscher der Erde zu täuschen, und um die Menschheit noch länger in seiner Gewalt zu behalten, indem er nun mit einer Nachahmung des Messianischen Königreiches hervortritt und diese den Völkerbund oder die Liga der Nationen der Erde nennt. Da nun die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches des Herrn gekommen ist, so muß alle Mühe Satans und seiner Diener, die alte Ordnung der Dinge fortzusetzen, notwendigerweise vergeblich sein. Des Herrn Königreich muß jetzt aufgerichtet werden. Wenn die Nationen der Erde sich friedlich ergeben und dem Herrn Gehorsam entgegenbringen würden, so würde sein Reich ohne weitere Leiden errichtet werden. Wenn aber nicht, dann wird große Drangsal folgen, in welcher Satan und alle in der Welt herrschende Ungerechtigkeit von dem Herrn mit unwiderstehlicher Gewalt gestürzt werden müssen.

Es wird zugegeben, daß die hohe Politik, die Geldmacht und das gesamte Kirchtum versagt haben und das Ersehnte der Völker nicht haben bringen können. Warum achten denn diejenigen, die sich als Nachfolger und Vertreter des Herrn ausgeben, nicht auf sein Wort und vereinigen sich nicht mit uns, dem Volke zu verkünden, was Sein Wort über die bevorstehenden Segnungen durch das Messianische Reich lehrt? Weil sie Gottes Wort nicht beachten wollen und weil sie sich mit anderen Dienern Satans in jenem unheiligen Bunde vereinigt haben, muß die große Weltkatastrophe kommen. Sie ist unvermeidlich.

Harmagedon.

Satans Organisation, bestehend aus den politischen, finanziellen und kirchlichen Machthabern, ist böseartig genug, aber eine entfesselte Pöbelmasse in wilder, sinnloser Wut, ohne Empfinden für Gerechtigkeit und aller Vernunft bar, ist noch tausendmal schlimmer. Diese Gefahr bedroht jetzt alle Nationen. Die Völker und Nationen der Erde nähern sich im Sturmschritt einer verheerenden Katastrophe. In dem durch das prophetische Wort des Herrn beschriebenen schrecklichen Bilde sehe ich einen gewaltigen Umsturz beispielloser Art, eine wahre Sturmflut von Blut und Brand, losbrechend in Rußland, über die ganze Erde hinwegsegelnd. Sie wird aufgepeitscht von Gier, Habgier, Haß, Bosheit, Ekel und Verzweiflung, und wird hervorgerufen von habgierigen Profitmachern, die das Volk skrupellos ausgebeutet und geplündert haben; von professionellen Politikern, die treulose Vertreter des Volkes gewesen sind, und von Predigern, welche das Volk hintergangen und in die Irre geführt haben — alle miteinander geleitet und mißbraucht durch die sie beherrschende, satanische Majestät, den Teufel. Bereits haben Satan und die losgelassenen Dämonen sich auch der Sinne der Umsturzelemente der Menschheit bemächtigt, und sie schreiten zum äußersten. Wenn nicht göttliche Macht eingreifen und Einhalt gebieten wird, so würde der Ausgang so unvorstellbar entsetzlich sein, daß die menschliche Sprache verlagert, es zu beschreiben.

Zwischen organisierter Arbeit auf der einen und organisiertem Kapital auf der anderen Seite herrscht ein großer und gefährlicher Konflikt. Unrecht ist auf beiden Seiten vorhanden und beide müssen und werden in ihrem Bemühen, einander zu bezwingen und zu zermalmen, scheitern. Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, welche dieses große Harmagedon abwenden könnte. Sie ist durch den Propheten Jeremias zum Ausdruck gebracht und an folgende Bedingungen geknüpft. Wenn die Profitmacher aufhören würden, das Volk zu berauben und auszubeuten; wenn die Politiker ehrliche und aufrichtige Vertreter des Volkes sein würden; wenn die Geistlichen sich von dem unheiligen Bündnis lossagen und die Wahrheit des Wortes Gottes predigen würden; und wenn das Volk Ruhe und Vernunft annehmen und in gesunder Denkart sich dem Worte des Herrn zuwenden und seiner Führung folgen würde, dann könnte das Reich Gottes ohne weitere Schwierigkeiten und Leiden beginnen. Sie werden es nicht tun.

Die glückliche Lösung.

Die glückliche Lösung in höchster Not wird in dem Worte Gottes durch seinen Propheten wie folgt angezeigt: „Ich werde alle Nationen erschüttern, und dann wird das Ersehnte aller Völker kommen.“ (Haggai 2 : 7.)

Jesus, redend von dieser Zeit großer Drangsal, sagt: „Wenn jene Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“ (Matthäus 24 : 22.) Hieraus muß also gefolgert werden, daß viele Menschenleben gerettet und durch die Drangsal hindurchgebracht werden. Dies wird durch den Propheten Sacharja bestätigt, der ausagt, daß viele die Drangsal überleben und darum unter den ersten Teilhabern der Segnungen sein werden, welcher der Herr für die Gehorsamen bereithält. (Sacharja 13 : 8, 9.)

Der Apostel Paulus sagt, daß der Zweck des Wiederkommens des Herrn und der Aufrichtung seines Reiches der ist, die Lebenden und die Toten zu prüfen und zu richten. Daraus folgt, daß zu Beginn seines Reiches viele am Leben sein und die Gehorsamen weiterleben werden.

Der Apostel Petrus sagt, daß es eine Zeit der Erquickung sein wird, eine Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, von welcher Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat. (Apostelgeschichte 3 : 19—24.) Die Aufrichtung des Messianischen Königreiches bedeutet den Beginn des ersehnten goldenen Zeitalters, um welches Christen seit Jahrhunderten gebetet haben. Dies ist die von dem Propheten angekündigte Zeit, von welcher er sagt: „Wenn ein Gesehloßer umkehrt von seiner Gesehlossenheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit übt: Er wird seine Seele am Leben erhalten; er soll gewißlich leben; er soll nicht sterben.“ (Hesekiel 18 : 27, 28.) Dies ist die Zeit, auf welche Jesus hienies, indem er sagte: „Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen ewiglich; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ (Johannes 8 : 51; 11 : 26.)

Die schreckliche, finstere Nacht, welche jetzt diesem großen Tage wunderbarer Segnungen vorangeht, wird nötig sein, um die Herzen der gedemütigten Menschen dem Herrn zuzuwenden, und alle, die sich ihm übergeben, werden zur Fülle der Gesundheit und Kraft an Körper und Geist wieder hergestellt werden und für immer und ewig auf Erden leben.

Die Bibel zeigt somit, daß das Allheilmittel für die Wunden und Leiden der Menschheit das Messianische Königreich, das Königreich Jesu Christi ist, welches heute vor der Tür steht, und daß es kein anderes Heilmittel gibt. Die Zeit ist gekommen, da das Volk wissen muß, daß Jehova Gott ist und Jesus Christus der König der Könige und der Herr der Herren. Der Herr will jetzt ein Volk als seine Zeugen auf der Erde haben, auf daß seine Pläne hinausgeführt, und Er gebietet, daß „dieses Evangelium des Reiches (Frohe Botschaft zur Tröstung aller Trauernden) gepredigt werden soll auf dem ganzen Erdboden, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matthäus 24 : 14.) Alle Christen, welche den Herrn und die Gerechtigkeit lieben, und die um das Kommen seines Reiches gebetet haben, mögen jetzt daran teilnehmen, die frohe Botschaft zu verbreiten, daß der Herr Jesus gegenwärtig ist, daß die jegliche Drangsal der Vorkläufer großer Segnungen ist, und daß die Zeit zur Segnung der Menschheit mit Leben, Freiheit und Glückseligkeit herbeigekommen ist, darum verkündigen wir zuversichtlich, daß Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden. Hierüber redend, sagt der Prophet Gottes: „Dann wird Gott sich des Menschen erbarmen und sprechen: Erlöse ihn, daß er nicht in die Grube hinabfahre. Sein Fleisch wird frischer sein als in der Jugend, und er wird zurückkehren zu den Tagen seiner Jünglingskraft.“ (Hiob 33 : 24, 25.)

Alle, die trauern den Herzen sind, mögen emporklicken und frohlocken. Die dunkle Nacht der Drangsal wird bald vorüber sein und bald werden die geläuterten Völker der Erde unter der gerechten Herrschaft des Messias sich an Frieden, Freiheit, Wohlfahrt und ewig währendem Leben erfreuen.

Eine eingehende Erklärung der Ursache des Weltkrieges, der Hungersnöte, der Epidemien, der Revolutionen, der zunehmenden Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit und dessen, was in Folge folgen wird, geben die nachstehenden Schriften. (Bisherige Gesamtauflage über 17 Millionen in allen Kultur Sprachen.)

Millionen jetzt Lebender werden nie sterben.

Broschüre von 128 Seiten. Eine ausführliche Erweiterung des weltbekannten Vortrages von Richter Rutherford mit mehr als 400 starken Schriftbeweisen. (Preis K 300.—)

Die Harfe Gottes.

Ein Buch von 336 Seiten. Erklärt in sehr leicht verständlicher Weise die Grundlehren der Bibel und die heutige Weltlage im Lichte erfüllter biblischer Prophezie. Eine vollständige Darlegung, wie die Menschen ewiges Leben, Frieden und Glückseligkeit erlangen können und werden. (Preis K 2000.—)

Können die Lebenden mit den Toten reden?

Eine Broschüre von 120 Seiten. Eine ausführliche biblische Beweisführung, daß der Spiritismus eine Täuschung und Dämonismus ist. Ein starker Schutz für jedermann in dieser schweren und gefährlichen Zeit. (Preis K 1000.—)

Schriftstudien.

Pastor Russells Lebenswerk, ein Bibelschlüssel in sieben Bänden, eine vollständige Bibliothek zum Bibelstudium (bisher in mehr als zwölf Millionen Exemplaren verbreitet). Jeder Band bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes und umfaßt 360 bis 870 Seiten. (Preis per Band K 5000.—) Der siebente Band der „Schriftstudien“, betitelt

Das vollendete Geheimnis

erklärt jeden Vers der Offenbarung Johannes, des Propheten Hesekiels und des Hohen Liebes. Diese bislang so wenig verstandenen Bücher der Bibel erweisen sich im Lichte der gegenwärtig fälligen Wahrheit als prophetische, deutliche Voraussage wichtiger Ereignisse auf politischem, finanziellem und religiösem Gebiete, wirft eine Flut von Licht auf die ganze Bibel und ist von außerordentlichem Interesse und höchster Wichtigkeit für jeden Bibelforscher. (860 Seiten, illustriert, Preis K 8000.—)

Die Preise unterliegen den allgemeinen Preisschwankungen und verstehen sich rein netto, ohne Post- und Verlagskosten.

Zu beziehen durch:

Bereinigung Ernster Bibelforscher

Wien 141 — Postfach 8.